Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2.50 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 283 — **Bromberg, Mittwoch, den 12. Dezember 1934** — **58. Jahrg.**

Abschluß der Südslawien-Debatte.

Kampf gegen Revisionismus. — Weitere Ausfälle gegen Ungarn.

Genf, 11. Dezember.

In einer Atmosphäre der größten Spannung trat der Völkerbundrat am Dienstag nachmittag zur Fortsetzung der Aussprache über die südslawische Beschwerde zusammen. Den ganzen Sonntag hindurch und auch am Montag verhandelten Laval, Eden und Aloisi mit Jeftitsch, Benesch und Titulescu, um zu einer Einigung auf eine vom Rat einstimmig zu genehmigende Resolution zu gelangen. Im Kampfe der Besprechungen hatte der Vertreter Südslawiens mit dem

Austritt seines Landes aus dem Völkerbund

gedroht und erklärt, daß die Regierung gestürzt werden würde, wenn Südslawien nicht die geforderte Genugtuung erhielte. Ferner drohte der südslawische Außenminister mit dem Abbruch der Beziehungen Südslawiens zu Ungarn.

In der Sitzung wurde zunächst ein Vorschlag Lavals mitgeteilt, ein internationales Abkommen zur Bekämpfung politischer Verbrechen, Attentate und ähnlicher Vergehen abzuschließen. Vorgeschlagen wird darin u. a. die Einsetzung eines internationalen Strafgerichts zur Behandlung solcher Verbrechen.

Als erster Redner sprach dann

Titulescu.

Man war darauf gefaßt, daß er als Staatsanwalt der Kleinen Entente auftreten würde. Dennoch überraschte der Ton und Inhalt seiner Rede durch

schneidende Schärfe und ständige verletzende Seitenhiebe auf die Ungarische Regierung.

Der Redner machte sich, Punkt für Punkt, alle südslawischen Anschuldigungen, namentlich auch hinsichtlich der Mitschuld der ungarischen Behörden zu eigen. Er rief aus, ob der Vertreter Ungarns etwa glaube, daß Länder, wie Großbritannien und die Schweiz, etwa daran dächten, Männer mit Waffen und Bomben Aufenthalt zu gewähren.

Der Schlußabschnitt seiner Rede war dem Rivisionismus gewidmet. Gegenüber dem ungarischen Redner rief er aus, die Revisionspolitik diene nicht dem Frieden, sondern wecke nur in den Völkern einen Fieberzustand der Unzufriedenheit. Jede Änderung eines Vertrages bedürfe nach Artikel 9 des Völkerbundpaktes der einstimmigen Zustimmung aller Mitglieder einschließlich der betreffenden Parteien. In diesem Sinne sei die Revision legal. Aber

eine Propaganda für die Revision sei illegal,

die Bestimmung des Paktes könne sich nie auf die Grenzen erstrecken, da sie vor dem Beginn des Völkerbundes festgelegt worden seien. Die drei Länder der Kleinen Entente hätten auf jede Revisionsforderung Ungarns mit einem kategorischen endgültigen Nein geantwortet. Es widerspreche der Bestimmung des Paktes, wonach die Mitglieder die territoriale Unversehrtheit sämtlicher anderen Mitgliedsstaaten respektieren müßten, wenn eine Propaganda für die Revision betrieben werde. Auch die Behauptung, Revisionismus und Terrorismus schlössen einander aus, erklärte der Redner für falsch. Denn es bestehe zwischen beiden eine verwandtschaftliche Verbindung.

Zum Schluß erklärte er, man verlange nichts von Ungarn, was seiner nationalen Ehre widerstrebe. Man fordere nur, daß Ungarn die Fehler seiner Organe, wo solche begangen worden seien, offen zugestehe und die Schuldigen bestrafe.

Nach Titulescu sprach der tschechische

Außenminister Benesch.

Er setzte sich zunächst mit den Vorwürfen auseinander, die von ungarischer und polnischer Seite der Tschechoslowakei gemacht worden sind. In längeren Ausführungen suchte er nachzuweisen, daß sein Land sich gegenüber den ukrainischen Emigranten korrekt verhalten habe und für die Terrorakte aus diesen Kreisen keine Verantwortung trage. Wie vor ihm Titulescu, machte dann Benesch

Front gegen den Revisionismus.

Auch er glaube, daß man zwischen Revisionismus und Terrorismus keine scharfe Grenze ziehen könne. In diesem Zusammenhang wandte sich Benesch auch in vorsichtiger Weise gegen den Vertreter Italiens, Baron Aloisi. Er unterstrich das Wort Lavals, daß, wer einen Grenzstein versetze, ein Friedensstörer sei. Im ganzen machte aber Beneschs Rede den Eindruck, als ob die Kleine Entente nicht mehr auf ihren schärfsten Forderungen bestehe. Auch er beschuldigte nicht mehr die Ungarische Regierung der Mitwisserschaft, sondern sprach nur von „gewissen ungarischen Behörden, die zur Verantwortung gezogen werden müßten".

Als dritter Redner nahm der südslawische Außenminister

Jeftitsch

das Wort. Er erklärte, die Verteidigung durch die ungarische Delegation entbehre aller Beweise und Argumente. Auf die im südslawischen Memorandum angeführten Tatsachen, Namen, Daten, Zeugenaussagen usw. habe die Ungarische Regierung nicht anders zu erwidern vermocht, als einfach zu bestreiten, ohne die geringsten Gegenbeweise. Statt dessen habe die Ungarische Regierung einige politische Anspielungen gemacht, die sehr wenig am Platze gewesen seien. Sie habe angesichts der Trauer, die das südslawische Volk bewege, diesem vorgeworfen,

daß es den Mord an seinem König zu politischen Zwecken ausbeuten möchte.

Dann habe der Vertreter Ungarns, in diesem Punkte unterstützt durch den Vertreter Italiens, den Versuch gemacht, die Forderungen Südslawiens als einen Angriff gegen die Ehre des ungarischen Volkes hinzustellen. Er könne erklären, daß seine Regierung niemals den Gedanken gehabt habe, die Handlungen gewisser ungarischer Behörden mit dem Gefühl für Gerechtigkeit und Ehre gleichzustellen, von dem das ungarische Volk erfüllt sei.

Er vermisse alle tatsächlichen Angaben über wirksame Maßnahmen der ungarischen Behörden gegenüber den kroatischen Emigranten.

Jeftitsch schloß damit, daß er die Anschuldigungen seiner Regierung über die Verantwortung der ungarischen Behörden aufrecht erhalten müsse, zumal das ungarische Memorandum keine dieser Tatsachen habe entkräften können. Die Südslawische Regierung habe sich bemüht, alles zu vermeiden, was die Debatte erweitern und sie auf ein politisches Feld tragen könne.

Sie verlange aber gleichwohl die Verurteilung der Handlungen,

deren sich die ungarischen Behörden schuldig gemacht hätten. Sie betrachte diese Verurteilung als unerläßlich, um die gerechte Empörung zu beruhigen, die sich des südslawischen Volkes auf Grund gewisser besonders ernster Seiten des Verbrechens von Marseille bemächtigt habe. Die Südslawische Regierung habe selbst ihre Pflicht zur Aufrechterhaltung des Friedens erfüllt und erwarte, daß der Rat auch die seine erfülle. Eine Verleugnung der Gerechtigkeit in einer Frage von dieser Schwere würde der Südslawischen Regierung als

Bedrohung des Friedens

erscheinen.

Nachdem nach der Rede Jeftitschs noch ein kurzes Geplänkel zwischen den Vertretern Polens und der Tschechoslowakei stattgefunden hatte, ergriff der Vertreter Ungarns,

Tibor von Eckardt

das Wort. Er begnügte sich mit einer kurzen und deutlichen Zurückweisung einer der wesentlichsten Anschuldigungen, die teils früher, teils in der heutigen Sitzung gegen Ungarn erhoben worden waren. Im übrigen verzichte er darauf, noch einmal die vielen und heiklen Fragen aufzuwerfen und auszusprechen, die den Gegenstand des schweren Konfliktes bilden. Er betonte, daß er diese Beschränkung seiner Verteidigung nur im Interesse des Friedens auf sich nehme. Auch er gab

dem Friedens- und Verständigungswillen Ungarns

beredten Ausdruck. Gerade deshalb aber glaube er, auf die noch immer fortdauernden Ausweisungen ungarischer Staatsbürger aus Südslawien vor dem Völkerbundrat hinweisen zu müssen.

Unabhängig von dem ins Auge gefaßten Abkommen sei Ungarn bereit, mit seinem Nachbarn zu verhandeln, um bestimmte Polizeiabkommen abzuschließen, die in Zukunft eine Tätigkeit der politischen Flüchtlinge verhindern. Ungarn folge hier gern dem Beispiel, daß in dieser Hinsicht von dem Vertreter Argentiniens angeführt worden sei.

Dann ging Tibor von Eckardt noch kurz auf die Rede Beneschs und auf die Revisionsfrage ein.

Zwischen dem ungarischen Revisionismus und dem kroatischen oder einem anderen Terrorismus gebe es keine Beziehungen.

Dagegen sei tatsächlich ein engeres Band zwischen der Ungerechtigkeit und dem Terrorismus vorhanden. Die Revisionspolitik ruhe auf dem Völkerbundpakt und verfolge ein konstruktives und friedliches Ziel. Es handele sich dabei, wie man gesagt hat, um eine Politik des aktiven Friedens. Der Donauraum kenne 16 Jahre nach dem Kriege noch keinen wirklichen Frieden, aber nur deshalb, weil man keinen Akt der Versöhnung mit Ungarn feststellen könne. Statt sich mit Ungarn zu versöhnen, hätten die Nachbarn Ungarns nur den Wunsch, es als willenloses Objekt innerhalb der europäischen Politik zu behandeln.

Nach der Rede des ungarischen Vertreters unterbrach der Ratspräsident die Sitzung, um nunmehr den englischen

Großsiegelbewahrer Eden endgültig als Berichterstatter für den südslawisch-ungarischen Streit

vorzuschlagen und ihn zu bitten, seine Bemühungen darauf zu richten, sobald wie möglich eine Einigung zustande zu bringen und dem Rat einen Bericht vorzulegen. Gleichzeitig schlug der Präsident vor, eine

Nachtsitzung

einzuberufen. Die Mitglieder des Rats stimmten dem Vorschlage zu, und auch Eden erklärte sich bereit, den Auftrag zu übernehmen.

Edens Bericht.

Nach Beginn der Nachtsitzung erstattete Eden seinen Bericht. Er erinnerte daran, daß der Völkerbundrat kein Gerichtshof sei und daß er nur die Aufgabe haben könne, den Parteien zu helfen, ihre Beziehungen wieder herzustellen. Dann verlas Eden die Entschließung, die er dem Rat zur Annahme unterbreitet.

Die Entschließung beginnt mit dem Ausdruck der Anteilnahme an dem Unglück Südslawiens und Frankreichs, und mit der Verurteilung des Verbrechens. Gleichzeitig wird verlangt,

daß die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen werden.

Dann wird auf die Pflicht jedes Landes hingewiesen, auf seinem Gebiet keine terroristische Tätigkeit zu dulden. Kein Staat dürfe irgend etwas vernachlässigen, um solchen Akten zuvorzukommen und sie zu unterdrücken und den Regierungen, die darum bitten, seine Hilfe zu leihen. Diese Pflicht hätten vor allem die Völkerbundmitglieder zu erfüllen, die auch verpflichtet seien, die territoriale Unversehrtheit und die politische Unabhängigkeit der anderen Mitglieder zu achten.

Mussolini für europäischen Friedenspakt.

London, 10. Dezember. Wie der diplomatische Mitarbeiter des „Star" heute meldet, hat Mussolini ein europäisches Friedenspaktprojekt ausgearbeitet, das den beteiligten Mächten für den Fall des Scheiterns des Nordostpaktprojekts unterbreitet werden soll.

Die vier Hauptpunkte des italienischen Planes sind, dem genannten Blatte zufolge: 1. Ein internationaler europäischer Nichtangriffspakt; 2. ein Schema für politische Konsultierungen zwischen allen Nationen; 3. Organisierung eines Systems von Verständigungsausschüssen, die jeweils zwischen zwei Nationen in Funktion treten würden, sobald zwischen diesen eine Reibungsfläche entsteht und die sich zuerst nur aus Angehörigen der beiden Nationen zusammensetzen würden. Erst wenn es zu keiner Einigung kommt, sollen dritte Mächte hinzugezogen werden. 4. Das Projekt soll die Einfügung einer Klausel über wirtschaftliche Zusammenarbeit der Signatarmächte vorsehen.

Rudolf Heß zur deutsch-französischen Situation.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

In Pariser politischen Kreisen wird der Besuch des Stellvertreter Hitlers, des Reichsministers Rudolf Heß, in der französischen Hauptstadt in Kürze erwartet. Berliner unterrichtete Kreise treten dieser Auffassung nicht entgegen. Unter diesen Umständen kann eine Rede des Reichsministers Heß, die er dieser Tage in Bochum hielt, gewissermaßen als Verhandlungsprogramm angesehen werden.

Die außenpolitische Lage streifend, sagte Rudolf Heß:

„Wir Deutsche können mit Ruhe der außenpolitischen Entwicklung entgegensehen. Wir tun alles, um eine ruhige europäische Entwicklung mit herbeiführen zu helfen."

Zur Frage des Kriegsgeredes äußerte sich Rudolf Heß: „Ich kann mir denken, daß viele unserer Volksgenossen sich fragen, woher kommt denn eigentlich neuerdings das viele Gerede von Krieg und Kriegsgefahr, daß sie sich sagen, wer in aller Welt hat denn nur die Absicht, Krieg zu führen, oder wer hat ein Interesse daran, von Kriegsgefahr zu reden? Dazu möchte ich sagen: Ich glaube an keine akute Kriegsgefahr, ich glaube auch nicht, daß es verantwortungsbewußte Politiker, die wahre Beauftragte ihrer Völker sind, gibt, die zu einem Kriege treiben."

Bezüglich der deutsch-französischen Situation stellte Rudolf Heß fest:

„Wir Deutsche sind heute nicht mehr der Meinung, daß Frankreich — wie wir es besonders zur Zeit des Ruhreinbruches glauben mußten — die Vernichtung unseres Landes mit allen Mitteln betreibt. Eine veränderte Stellung Frankreichs zu Deutschland hat natürlich auch eine erfreuliche Änderung der Einstellung Deutschlands zu dem Problem „Frankreich" mit sich bringen können. Heute glauben wir, daß eine Verständigung mit Frankreich tatsächlich möglich ist, und wir werden durch die Besuche und Antworten französischer Frontkämpfer anderer Länder auf unsere Friedensparole bestärkt."

Das Interessante an diesen Ausführungen ist die vorbehaltlose Bereitschaft, an der französisch-deutschen Verständigung zu arbeiten. Die Welt hat es heute mit einer Situation zu tun, in der wirklich guter Wille große Wunder bewirken könnte.

Da der Rat der Meinung ist, daß **gewisse ungarische Behörden** durch Nachlässigkeit eine Verantwortlichkeit im Hinblick auf Handlungen, die mit dem Attentat von Marseille in Zusammenhang stehen, auf sich genommen haben können und da die Ungarische Regierung die Pflicht hat, diejenigen Behörden, deren Schuld festgestellt werden sollte, zu **bestrafen**, bittet er, überzeugt von dem guten Willen der Budapester Regierung, die Ungarn, dem Rat diejenigen **Maßnahmen** mitzuteilen, die sie zu diesem Zweck ergriffen hat. Da der Rat der Ansicht ist, daß die jetzt geltenden Regeln des internationalen Rechtes hinsichtlich der **Unterdrückung des Terrorismus** genügend klar sind, beschließt er, einen Sachverständigen-Ausschuß damit zu beauftragen, diese Frage zu studieren, um einen Vertragsentwurf für ein internationales Abkommen auszuarbeiten, das diesem Zweck genügt.

Der Rat beschließt weiter, daß dieser Ausschuß sich aus zehn Mitgliedern zusammensetzen soll. Belgien, England, Spanien, Frankreich, Ungarn, Italien, Polen, Rumänien, die Schweiz und Sowjetrußland (!!) werden gebeten, je ein Mitglied zu ernennen. Dieser Ausschuß soll auch die Anregungen studieren, die dem Rat von der Französischen Regierung überreicht worden sind, oder die ihm von anderen Regierungen noch überreicht werden sollten.

Nach der Annahme dieser Entschließung auch durch Ungarn sprach zum Schluß der französische Außenminister Laval noch einige Worte, in denen er der Südslawischen Regierung für ihre Verständigungsbereitschaft dankte. Anschließend dankte Baron Aloisi dem englischen Berichterstatter Eden für die Klugheit und den Takt, mit dem er den Ausgleich erreicht habe.

Damit wurde die Ratstagung geschlossen.

Neue Ortsgruppen der „Deutschen Vereinigung“ im Netzegau.

Kolmar.

Am Donnerstag, dem 6. Dezember wurde um 2 Uhr nachmittags im Saale des Bahnhofshotels in Kolmar die Ortsgruppe Kolmar der Deutschen Vereinigung gegründet. Die Versammlung, welche von ungefähr 600 Volksgenossen besucht war, leitete Volksgenosse Warmbier, Kolmar mit einer längeren Rede ein. Dann sprach Erik von Witzleben über die Deutsche Vereinigung, ihre Ziele und Satzungen. In seinen Ausführungen brachte der Redner in überzeugenden Worten zum Ausdruck, daß die Uneinigkeit unter den Volksgenossen keine Aufbauarbeit zulasse und daß in der Deutschen Vereinigung, unserer neuen großen Organisation, welche keine Parteigenossen sondern nur Volksgenossen kennt, jeder Deutsche Gelegenheit hat, seinen Willen zu positiver Arbeit zu bekunden.

In der dann folgenden Aussprache wurden die Einwendungen der anwesenden Gegner der Deutschen Vereinigung in treffenden Ausführungen widerlegt.

Der begeisterte Beifall der versammelten Volksgenossen bewies, daß diese einig waren in dem Wunsche, die Ortsgruppe Kolmar zu gründen.

Diese Einmütigkeit fand in den folgenden Wahlen ihren Ausdruck. Es wurden einstimmig in den vorläufigen Vorstand gewählt: die Herren Warmbier, Gebauer und Strunz aus Kolmar, in die Revisionskommission die Herren Prechel-Studsin und Nickelmann-Oberlesnitz. Mit dem Absingen des Feuerspruchs fand die Versammlung ihren Abschluß.

Czarnikau.

Für Sonnabend, 8. Dezember, war nach dem Bahnhofshotel in Czarnikau (Czarnków) zur Gründung einer Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung eingeladen worden. Im Saal waren reichlich 400 Volksgenossen anwesend. Baumeister Otto Sawall eröffnete und leitete die Versammlung, Hauptschriftleiter Starke-Bromberg sprach über Zweck und Ziel der Deutschen Vereinigung, verlas die Statuten und gab dazu die nötigen Erläuterungen. Ein Redner der Jungdeutschen brachte Einwendungen vor und bemühte sich, sachlich zu sprechen. Nachdem Herr Starke die Einwendungen widerlegt hatte, untersagte die Polizei eine weitere Aussprache, weil dieselbe bei der Anmeldung nicht besonders vermerkt worden sei. Die jungdeutsche Gruppe verließ darauf den Saal. Von der zurückgebliebenen großen Mehrheit wurde die Ortsgruppe gegründet und die Wahl des Vorstandes vorgenommen. In diesen wurden gewählt die Volksgenossen Otto Sawall-Czarnikau, Grapen jun.-Czarnikau und Wilken-Slaykowo, in die Revisionskommission: Hoest-Czarnikau und Reimann-Holländerdorf. Nach einem Schlußwort wurde die Versammlung mit dem Absingen des Feuerspruchs geschlossen. Nach Schluß der Versammlung meldeten sich zu den bereits eingeschriebenen 382 Mitgliedern noch eine weitere Anzahl von Volksgenossen, so daß die Zahl der Ortsgruppen-Mitglieder das vierte Hundert bedeutend übersteigt.

Fitzerie.

Am Sonntag, dem 9. Dezember, nachmittags um 2 Uhr wurde in der alten Siedlung Fitzerie (Marunowo) eine weitere Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung gegründet. Die Ortsgruppe umfaßt außerdem die Ortschaften Sarben, Neusarben, Kruschewo, Gembitz, Gembitz-Hauland und Palischewo im Kreise Czarnikau. Die gut besuchte Gründungsversammlung wurde von dem Bauern Herbert Propp eröffnet und geleitet. Als Vertreter des vorläufigen Hauptvorstandes sprach Hauptschriftleiter Starke-Bromberg über die Notwendigkeit, mit Hilfe der Deutschen Vereinigung die Einigung und Erneuerung der deutschen Volksgemeinschaft zu erkämpfen. In der Aussprache setzte sich der Redner in versöhnlichem Geist mit dem Sprecher einer jungdeutschen Gruppe auseinander, die von weither zu der Versammlung erschienen war. Die bekannten Einwände wurden klar widerlegt. Auch hier wurde zum Schluß der Feuerspruch gesungen. In den Vorstand der Ortsgruppe Fitzerie und Umgegend wurden gewählt die Volksgenossen und Bauern bzw. Jungbauern: Herbert Propp-Fitzerie, Wilhelm Manthey-Gembitz, Wilhelm Just jun.-Fitzerie; in die Revisionskommission: Wilhelm Arndt-Palischewo und Max Wirwas-Neusarben. Bei ihrer Gründung zählte die neue Ortsgruppe bereits über 100 Mitglieder.

Filehne.

In der früheren Kreisstadt Filehne (Wieleń), hart an der Netze und Grenze gelegen, in dem Mittelpunkt des wohl größten Notstandsgebietes unserer Heimat, hatte sich am Sonntag, dem 9. Dezember, abends um 8 Uhr, im Saal des Restaurants Knospe eine stattliche Zahl von deutschen Volksgenossen, auch aus den umliegenden Dörfern zusammengefunden, um eine Ortsgruppe der „Deutschen Vereinigung“ aus der Taufe zu heben. Der Leiter der Versammlung, Kaufmann Kaßner, gab nach einer Begrüßungsansprache dem Mitglied des vorläufigen Vorstandes der Deutschen Vereinigung, Hauptschriftleiter Starke-Bromberg, das Wort zu einem eingehenden Rück- und Ausblick über die Lage und die Aufgaben unserer Volksgruppe. Die Darlegungen gipfelten in dem Bekenntnis, daß wir einig bleiben und werden müßten, um als geschlossene Familie gerade dort für einander einstehen zu können, wo die Not des Schicksals solchen Schutz und Halt besonders dringend verlangt. In der Aussprache, bei der ein Jungdeutscher gleichfalls auf diesen Zwang zur Versöhnung hinwies, wurden verschiedene Fragen klargestellt. Die Mitglieder der Deutschen Vereinigung, die bei der Gründung der Ortsgruppe Filehne und Umgebung bereits das erste Hundert überschritten hatten, wählten in ihren Vorstand die Volksgenossen: Maximilian Kaßner-Filehne, Schröter-Rosko und Müller-Dratzig; in die Revisionskommission: Max Knospe und Seelig aus Filehne. Mit dem gemeinsamen Gruß an die Volksgemeinschaft durch Absingen des „Feuerspruchs“ wurde die Versammlung in später Abendstunde geschlossen.

Weißenhöhe.

Ein schönes Bild deutscher Einmütigkeit und Geschlossenheit in einer Zeit, da Hader und Zwist ihre zerstörenden Wirkungen im Deutschtum ausüben, bot die Gründungsversammlung, die am Montag, dem 10. d. M., im Saale Oehlke in Weißenhöhe stattfand. Aus Weißenhöhe und der Umgebung hatte sich eine große Anzahl deutscher Volksgenossen eingefunden, die nach einer mit viel Beifall aufgenommenen, von jugendlichem Feuer erfüllten Rede des Schriftleiters Ströse-Bromberg und nach der Erläuterung der Satzungen durch einen Sachwalter der Deutschen Vereinigung geschlossen den Wunsch zum Ausdruck brachte, in Weißenhöhe eine Ortsgruppe zu gründen. Auf Vorschlag der Versammlung wurde der folgende Vorstand einstimmig gewählt: Otto Wiese, Arthur Krumrey, beide aus Weißenhöhe, und Erich Welk aus Hoffmannsdorf. Die Revisionskommission bilden: Walter Hohenhaus und Willy Rehbein, beide aus Weißenhöhe. Nach der Bildung der Ortsgruppe und Wahl des Vorstandes sprach Kaufmann Warmbier aus Kolmar, dessen Worte einen herzlichen Beifall auslösten. Die Versammlungsleitung lag in den Händen Arthur Krumreys. Erwähnt sei besonders, daß der Saal mit Wimpeln in blauen und silbernen Farben der Deutschen Vereinigung schön geschmückt war.

Die Wahlen in Bielitz.

Am vergangenen Sonntag fanden in Bielitz die Neuwahlen zum Gemeinderat statt. Die **Deutschen** erhielten insgesamt 13 Mandate (bisher 14); davon als stärkste Gruppe die Jungdeutsche Partei 7 (3), die Deutsche Partei 3 (6), die Christlichsoziale Ständeliste 3 (5). Insgesamt werden aber 16 Deutsche in den Bielitzer Gemeinderat einziehen, da von den vier gewählten Sozialdemokraten drei Deutsche sind. Die Sozialdemokraten hatten die größten Verluste zu verzeichnen, da sie von zehn auf vier Mandate gesunken sind. Den größten Wahlerfolg haben die bürgerlichen Polen zu verzeichnen, die alle Parteigegensätze ausgeschaltet und sich zu einem „Polnischen Wirtschaftsblock“ zusammengeschlossen hatten. Sie konnten ihre Mandatsziffer von sechs auf dreizehn erhöhen und damit mehr als verdoppeln. Die Juden, die in fünf Listen marschierten, hielten ihren Besitzstand mit insgesamt sechs Mandaten.

Das nationalpolitisch wichtigste Moment der Bielitzer Wahlen besteht darin, daß eine Mehrheit zwischen den deutschen Parteien und den deutschen Sozialdemokraten, die bisher in nationalen Fragen möglich war, von jetzt ab bis auf weiteres durch eine polnisch-jüdische Mehrheit, wenn auch nur mit der knappen Majorität von 19 gegen 16 Mandate abgelöst werden kann.

Die Wahlbeteiligung betrug 92 Prozent und erreichte damit fast genau die Wahlbeteiligung bei den letzten Wahlen im Jahre 1929.

*

Der neue Vorstand des Polnischen Westverbandes.

Der Polnische Westverband (der neue Name des bisherigen Polnischen Westmarkenvereins) hat in Warschau eine Vorstandssitzung abgehalten und Wahlen vorgenommen. Zum Vorsitzenden des Obersten Rates und des Hauptvorstandes wurde der ehemalige Vizeminister Kazimierz Stamirowski gewählt. Die Wahl der weiteren Vorstandsmitglieder fiel auf Ingenieur F. Bakowski, J. Dębiski aus Warschau, Mieczysław Korzenowski und Dr. Ignacy Nowaga (aus Oberschlesien), Roman Konkiewicz (Posen) sowie den Landesstarosten Wincenty Łącki (Thorn).

Die Hintergründe der Abmachung Laval — Litwinow

Genf, 10. Dezember. (DNB.) Über den neuen französisch-sowjetrussischen Vertrag erfährt man hier noch, daß die Verhandlungen darüber schon seit längerer Zeit geführt worden sind. Auf russischer Seite sei man in letzter Zeit über gewisse Vorgänge beunruhigt gewesen, die es zweifelhaft erscheinen ließen, ob Frankreich noch mit voller Stärke seine alte Ostpaktpolitik verfolge. Litwinow habe deshalb verlangt, daß diese Politik nochmals vertraglich festgelegt wird. Es soll sich dabei, wie das „Journal des Nations“ erfährt, um ein Protokoll handeln, dessen Inhalt am Mittwoch abend der Englischen, Italienischen, Tschechoslowakischen, Rumänischen und Polnischen Regierung zur Kenntnis gebracht worden sei. Der Vertrag selbst soll dann in der Nacht zum Donnerstag von Laval und Litwinow unterschrieben worden sein.

Man ist hier allgemein überzeugt, daß die Erklärung Lavals gegenüber der Agence Havas nicht vollständig ist. Vielmehr wird hier behauptet, daß sich der Vertragstext vor allem gegen zweiseitige Verträge wende, die die Vorbereitung und Verwirklichung des Ostpaktes gefährden könnten. Gleichzeitig behauptet das „Journal des Nations“, daß durch diesen Vertrag der Viererpakt, den man eben aus seinem Grabe habe hervorholen wollen, von neuem getötet worden sei.

*

Die Tschechoslowakei dem Protokoll beigetreten.

Paris, 11. Dezember. (DNB) Wie Havas aus Genf meldet, ist die Tschechoslowakische Regierung dem französisch-sowjetrussischen Protokoll vom 5. Dezember, durch das die in Frage kommenden Regierungen sich verpflichten, keine politischen Abkommen mit einer dritten Macht während der Ostpaktverhandlungen abzuschließen, beigetreten.

Die Fäden der Untersuchung in der Kirowschen Mordangelegenheit.

Wie die polnische Presse aus Bukarest meldet, wird die Untersuchung in Sachen der Ermordung Kirows auch auf dem Gebiet Rumäniens geführt werden. Die Sowjetrussische Regierung hat sich bereits an die Rumänische Regierung mit der Bitte gewandt, die Einreise von zwei hohen Beamten der sowjetrussischen Polizei nach Rumänien zu gestatten, deren Aufgabe es sein soll, Untersuchungen in der Mordangelegenheit auch in Rumänien anzustellen.

*

Kirows Gehirn wird wissenschaftlich untersucht.

Das Gehirn des verstorbenen Kirow wird dem Leningrader Wissenschaftlichen Institut für Erforschung des Gehirns übergeben werden. Das Institut soll sich sofort an die Arbeit machen und über die Ergebnisse in einer besonderen wissenschaftlichen Schrift berichten. — Der Kiewer Maler Professor Brodski ist mit der Herstellung eines Porträts von Kirow beschäftigt, welches später im Leningrader Hause der Roten Armee ausgestellt werden wird.

Aus anderen Ländern.

Die Türken nehmen Familiennamen an.

Auf Grund des Gesetzes vom 21. Juni d. J. ist jeder Türke verpflichtet, im Laufe von zwei Jahren vom Tage der Veröffentlichung des Namens-Gesetzes (2. Juli 1934) einen Familiennamen anzunehmen und sich im Zivilstandesregister registrieren zu lassen. Trotzdem dieses Gesetz erst am 2. Januar 1935 in Kraft tritt, und die Ausführungsverordnung dazu noch nicht veröffentlicht wurde, haben einige Minister, Beamte, Publizisten u. a. m. bereits Namen angenommen. U. a. hat der Außenminister Tevfik Ruschdi Bey den Namen „Abas“ angenommen. Dem Präsidenten der Republik hat die große Nationalversammlung durch ein besonderes Gesetz vom 24. November den Namen „Atatürk“ (Urtürke) verliehen. Seit dem 24. November trägt Kemal Pascha den Namen „Kemal Atatürk“, und dem Ministerpräsidenten Ismed Pascha hat der Präsident der Republik den Namen „Inönü“ verliehen. Inönü ist die Bezeichnung einer Ortschaft, bei der die türkische Armee im Jahre 1923 unter der Führung Ismed Paschas den ersten großen Sieg über die griechische Armee errungen hat.

Neue Insignien für die Prager Universität verboten.

Von der geplanten Anschaffung neuer Universitätskleinodien für die Prager Deutsche Universität (Zepter aus Eichenholz und Rektorenkette aus Eisen) wurde, wie aus Prager deutschen studentischen Kreisen bekannt wird, Abstand genommen, da das tschechische Schulministerium der Universität mitteilen ließ, es würde die Verwendung derartiger Insignien nicht dulden: die Prager Deutsche Universität sei als staatliche Einrichtung verpflichtet, nur jene Insignien zu verwenden, die ihr von Staats wegen vorgeschrieben würden. Nach dieser Stellungnahme des Ministeriums ist anzunehmen, daß auch die Insignien, die der Prager Deutschen Universität von anderer Seite als Geschenk dargebracht werden würden, keinesfalls die Genehmigung zur Verwendung seitens der Prager Unterrichtsbehörden erhalten dürften.

Deutsches Reich.

Weihnachten gehört der Familie.

Im Hinblick auf das Weihnachtsfest hat die Kreisleitung der NSDAP Wuppertal in einem Aufruf darauf hingewiesen, daß es nicht in der Absicht der Regierung liege, die Familie auseinanderzuorganisieren. Gerade Weihnachten sei das Fest der Kinder und der Familie. Aus dieser Erwägung heraus hat die Kreisleitung angeordnet, daß gemeinsame Weihnachtsfeiern der Ortsgruppen und Zellen der Partei nicht veranstaltet werden sollen. Auch sei es nicht angängig, die Schaufenster mit Weihnachtsbäumen auszuschmücken, dadurch werde den Kindern nur der Zauber des Weihnachtsfestes im Kreise der Familie vorweggenommen.

Das Haus Mecklenburg-Strelitz erloschen.

Mit dem Tode des Herzogs Karl-Michael von Mecklenburg-Strelitz in der Nacht zum 6. d. M. ist Haus Mecklenburg-Strelitz, das vor dem Kriege als das reichste deutsche Fürstengeschlecht angesehen wurde und das dem deutschen Volk die Königin Luise schenkte, im Mannesstamm erloschen. Herzog Karl-Michael, der während des Weltkrieges auf russischer Seite kämpfte, war ein Vetter des letzten regierenden Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, der sich bekanntlich im Februar 1918 das Leben genommen hat.

Wasserstandsnachrichten

Wasserstand der Weichsel vom 11. Dezember 1934.

Krakau — 2,30 (— 2,18), Zawichost + 1,99 (+ 2,00), Warschau + 2,42 (+ 2,30), Plock + 1,86 (+ —,—), Thorn + 2,13 (+ 2,05), Fordon + 2,17 (+ 2,08), Culm + 2,00 (+ 1,97), Graudenz + 2,20 (+ 2,17), Kurzebrak + 2,38 (+ 2,40), Piekel + 1,80 (+ 1,84), Dirschau + 1,84 (+ 1,92), Einlage + 2,44 (+ 2,54), Schiewenhorst + 2,46 (+ 2,56). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Dezember.

Meist bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist ziemlich bewölktes, größtenteils niederschlagsfreies Wetter an.

Deutsche Bühne.

„Ännchen von Tharau",

Singspiel von Bruno Hardt-Warden und Hans Spirk.

Mit dem Singspiel „Ännchen von Tharau", das am Sonnabend hier aufgeführt wurde, scheint die Bromberger Deutsche Bühne einen glücklichen Griff getan zu haben. Reiner Humor hätte lange nicht die Wirkung ausgelöst, die dieses Volksstück mit seiner Mischung von Freude und Leid, von Humor und Tragik, von Situationskomik und Stimmung hatte. Von liebenswürdigen Melodien angenehm durchflochten (die Musik hat Heinrich Strecker geliefert), spielt sich die Handlung dieser anmutigen, beschaulichen Liebesgeschichte ab, gleichzeitig aber auch höhere Werte weckend: Gemeinschaftsgefühl und treue Kameradschaft. Mehr zu verraten, hieße der Spielleitung, die mit ihrer neuen Errungenschaft mit vollem Recht Anspruch auf Anerkennung erheben kann, das Konzept, d. h. den weiteren Kassenerfolg verderben.

Die Aufführung war von Walther Schnura äußerst stilvoll und mit feinem Geschmack geleitet worden. Alles klappte ausgezeichnet, die Bühnenbilder waren von intimem, fesselndem Reiz erfüllt, so daß die Gesamtleistung, nach dem reichen, sogar bei offener Szene einsetzenden Beifall zu urteilen, auf das recht gut besetzte Haus nicht ohne tiefere Wirkung blieb.

Im Mittelpunkt der Handlung steht das umworbene Ännchen, das von Emmy Bock natürlich und lebenswarm gegeben wurde. Sie überwand bald die anfängliche Schüchternheit, war dann sehr lieb, sang tonrein und musikalisch. Ihre Partner, Artur Sonnenberg (Magister Dach) und Alex Czajkowski (Johannes Portatius), hatten reichlich Gelegenheit, ihr Temperament zu beweisen. Und sie taten es auch. Doch während Czajkowski als Liebhaber hauptsächlich in den Gesangspartien wirkte, schuf Sonnenberg in seiner Rolle, besonders in den Szenen, da unter Hintansetzung der Liebe zu Ännchen die Treue zum Freunde Triumph feiert, eine sorgsam ausgearbeitete Charakterfigur. Neben der prächtigen Entfaltung seiner Stimme verstand er es, die charakteristischen Züge zu unterstreichen und dadurch eine Glanzleistung zu erzielen. Brillant war Jutta von Zawadzky, die als fesche Marketenderin Marianne in ihrem ostpreußischen Dialekt eine ganze Stufenleiter von derber, tollster Urwüchsigkeit zu durcheilen mußte. Zusammen mit ihrem Partner Max Genth, dessen karikierender Strich in der Rolle des Schnerzlein einen bezwingend komischen Eindruck machte, erntete sie ganz besonderen Beifall durch die von Erika Kock einstudierten köstlichen Tänze. Wiederholt ging auf stürmisches Begehren der Vorhang hoch, so daß sich das Tänzerpaar zu Wiederholungen entschließen mußte. Eine elegante Figur von köstlicher Unausstehlichkeit stellte Annemarie Rehbein als litauischer Hetman Olga Sobieska auf die Bühne. Schick in Kleidung und Haltung, köstlich in dem gebrochenen Deutsch und anmutig durch die prächtige Altstimme, war sie eine lieblich anzuschauende Frauengestalt. Vortrefflich charakterisierte, wie immer, Dr. Hans Titze die Rolle des Kurfürsten, schlicht und würdig wirkte Willi Damaschke als Geheimer Rat und recht gut traf Walther Schnura den ostpreußischen Rathauskellerwirt. Den entsprechenden Ausdruck fand Herbert Samulowitz als Adjutant, und eine aus dem Leben auf die Bühne gestellte Figur bot auch Walter Prigan als Wachtmeister bei den Brandenburger Kürassieren; er hielt seine „Teufelskerle" straff im Zuge. Else Stenzel, der man diesmal die kleine Rolle einer Hofdame zugedacht hatte, versetzte das Publikum besonders durch einen originellen Tanz in die beste Laune, den sie auf stürmisches Verlangen wiederholte. Von den übrigen Mitwirkenden seien noch zu nennen: Georg Nowitzki (Gefängniswart), Sonnenberg II (Student), Horst Ostwaldt (Student), Rudolf Kazmierczak (Student), Leo Lessen (litauischer Offizier), Eddy Popitz (litauischer Offizier), Elisabeth Kanderski (Zigeunerjunge), Erna Holtzendorff (Kellnerin), ferner Rosemarie Grundmann, Margarete Hentschel und Gertrude Timm; alle waren sie an ihrem Platze.

Musikdirektor Wilhelm von Winterfeld, der die musikalische Leitung innehatte, hatte der musikalischen Vorbereitung viel Sorgfalt angedeihen lassen, und darum war es ihm möglich, Orchester und Darsteller seinem Willen gefügig zu machen. Alles in allem: es war ein Abend des Frohsinns und guter Laune.

---

§ **Hühnerdiebstähle.** Dem hier, Burgstraße 36, wohnhaften Florjan Figurski wurden aus dem Hühnerstall 8 Hühner gestohlen. — Dem Hühnerstall des hier, Thornerstraße 272, wohnhaften Władysław Młodecki statteten unbekannte Diebe gleichfalls einen Besuch ab und stahlen 25 Hühner. — Franciszek Dondalski stahlen Diebe 18 Hühner.

§ **Ein Wohnungseinbruch** wurde bei Frau Pelagja Góra, hier, Rinkauerstraße 1, verübt. Während ihrer Abwesenheit drang ein unbekannter Dieb mit Hilfe von Dietrichen in die Wohnung ein und stahl 16 Złoty in bar.

§ **Ein Fahrrad gestohlen** wurde dem hier, Chausseestraße 149, wohnhaften Jan Kaja; das Rad trägt die Fabriknummer 14 914.

§ **Durch einen Messerstich** an der Stirn gefährlich verletzt wurde der Fordonerstraße 24 wohnhafte Zygmunt Krysiak. K. soll während eines Streites mit seinem Schwager von diesem den Messerstich erhalten haben. Der Verletzte wurde nach dem Städtischen Krankenhause gebracht.

§ **Ein Einbruch** wurde in der Nacht zu Sonnabend in das Papierwarengeschäft der Inhaberin Niewitecka, Danzigerstraße 22, verübt. Die Einbrecher verschafften sich vom Hausflur aus durch gewaltsames Ausbrechen eines eisernen Riegels, der die Hintertür, die zum Geschäft führte, verschloß, und gelangten sodann in den Verkaufsraum. Die Einbrecher stahlen Füllfederhalter und andere Schreibwarenartikel im Gesamtwerte von etwa 600 Złoty. — In das Lederlager des Kujawierstraße 32 wohnhaften Kaufmanns Leopold Lajser drangen unbekannte Einbrecher ein und stahlen 25 Stück Kalbsleder und 43 Stück andere Ledersorten, im Gesamtwerte von etwa 900 Złoty.

§ **Ein Bodendiebstahl** wurde in dem Hause Schleusenstraße (Artura Grottgera) 7 von unbekannten Dieben verübt. Die Spitzbuben stahlen zum Schaden des in dem Hause wohnhaften Edmund Schneider 5 Oberhemden, Kissenbezüge und Bettlaken, im Werte von 110 Złoty.

§ **Ein Fahrrad gestohlen** wurde dem im Kreise Schubin wohnhaften Franciszek Jankowski, der hier zu Besuch weilte. Er hatte das Rad in der Friedrichstraße stehen gelassen.

§ **Beim Diebstahl auf frischer Tat ertappt** wurde der 29jährige, hier wohnhafte, mehrfach vorbestrafte Dieb Cezarek Kiełczyński, der am vergangenen Freitag auf dem Friedrichsplatz einer Händlerin Hühner zu stehlen versuchte. Der Spitzbube wurde einem Polizisten übergeben und noch am gleichen Tage von dem Schnellrichter des hiesigen Burggerichts zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Prozeß gegen den Frauenmörder Lange.

Vor dem Landgericht in Posen begann am Montag vormittag 9 Uhr die Verhandlung gegen den Frauenmörder Johann bzw. Franz Lange und gegen dessen Sohn aus erster Ehe Bruno Lange, beide aus Posen, gegen den letzteren wegen Beihilfe zum Raubmord. Obwohl der Eintritt in den Verhandlungssaal nur gegen Karten gestattet ist, herrscht im Gerichtsgebäude ein Riesenandrang. Zur Verhandlung sind 26 Zeugen und 2 Sachverständige geladen.

Der Hauptangeklagte wird des Raubmordes an seiner zweiten Frau Marie, geb. Nowicka, mit der er ohne deren Wissen in Doppelehe lebte, sowie der Bigamie beschuldigt. Er hat im Hause fr. Prinzenstraße 4 seine zweite Ehefrau, mit der er erst 6 Wochen verheiratet war, angeblich weil sie ihm ihr Heiratsgut von mehreren tausend Złoty nicht zur Verfügung stellte, im Frühjahr dieses Jahres ermordet und beraubt. Als er die zerstückelte Leiche in mehreren Koffern mit seinem Sohn Bruno Lange aus erster Ehe in der Nähe von Gnesen in einem Strohhaufen versteckt und das Stroh angezündet hatte, wurde das furchtbare Verbrechen bald entdeckt, und die beiden Täter wurden unmittelbar darauf im Eisenbahnzuge verhaftet. Lange hatte sich mit seiner ermordeten Frau, obwohl seine erste Frau noch lebte, verheiratet, weil er sich in den Besitz ihres Barvermögens setzen wollte. Im Laufe der Untersuchung tauchten gegen den Angeklagten zahllose Gerüchte über angeblich von ihm begangene Raubmorde und sonstige Kapitalverbrechen auf. Die Gerüchte scheinen aber sämtlich in nichts zerflossen zu sein, da Lange heute nur des Raubmordes an seiner Ehefrau, geb. Nowicka, angeklagt ist.

Spät in der Nacht wurde das Urteil gegen den Frauenmörder gefällt, das auf Tod durch den Strang lautete.

Feierstunde in Krone.

Eine Feierstunde im Zeichen der Deutschen Nothilfe veranstaltete am Freitag der Sozialausschuß Crone im Saale des Grabina-Wäldchens. In einer zu Herzen gehenden Ansprache begrüßte Pfarrer Weiß die erschienenen Volksgenossen, von denen viele Wege bis zu 28 Kilometern zurückgelegt hatten, um an diesem deutschen Abend teilzunehmen.

In tiefempfundenen Worten wies Pfarrer Weiß auf die Notwendigkeit der Deutschen Nothilfe im Geiste wahrer christlicher Nächstenliebe hin. Nach einer Darbietung des Posaunenchors folgte die Vorführung eines Filmstreifens: „Von unseres Volkes Sang und Klang", der nach Gemälden von Professor Schäfer bildliche Darstellungen unserer schönsten deutschen Volkslieder bringt. Zu den Bildern auf der weißen Leinwand, die von Pfarrer Weiß vorgeführt und erläutert wurden, erklangen die jeweiligen Volkslieder, ihrem Stimmungsgehalt entsprechend vorgetragen von dem Gemischten Chor, dem Männergesangverein, dem Mandolinenchor oder begleitet von Liedern zur Laute. Da jeder dieser Chöre sein Bestes gab, da in jedem der Lieder nicht nur kunstvoller Vortrag zu Tage trat, sondern Herz und Seele der Darbietenden mitschwangen, wurde das Ziel dieser Vorführungen, deutsche Volksgenossen aus Stadt und Land von der wundervollen Schönheit unserer deutschen Volkslieder ergreifen zu lassen, aufs Vollkommenste erfüllt. Bei besonders volkstümlichen Melodien erschien auch der Text auf der Leinwand, so daß auch den Anwesenden Gelegenheit geboten war, sich am Gesange zu beteiligen. Allen mitwirkenden Vereinigungen, insbesondere aber Frau Pfarrer Weiß, die die Jugendgruppen leitete, sei für ihre Mühewaltung herzlichst gedankt.

Nach einer kurzen Pause folgte der zweite, der ernste Teil, der eingeleitet wurde durch den Klaviervortrag neuer deutscher Marschlieder. Nach einem Gedicht: „Das Lied vom täglichen Brot", legte Herr Niefeldt-Bromberg den anwesenden Volksgenossen in eindringlichen Worten Notwendigkeit, Ziel und Organisation der Deutschen Nothilfe dar und richtete den ernsten Appell an das Gewissen jedes Volksgenossen, sich an diesem Notwerke nach besten Kräften durch Opfer zu beteiligen, jeden Parteihader, der das große Werk stören könnte, zu vergessen, und sich durch Taten der deutschen Volksgemeinschaft würdig zu zeigen. Ein Sprechchor vertiefte die Wirkung dieser Worte und der gemeinsame Gesang des Feuerspruches enthielt das Gelöbnis aller Anwesenden, in deutscher Volks- und Notgemeinschaft zusammenzustehen.

Vorträge des Posaunenchors beschlossen die würdige Feierstunde.

---

g **Altforge** (Kwiejce), 10. Dezember. Heute konnte unsere Evangelische Kirchengemeinde ihr 25jähriges Kirchenjubiläum feiern. Um 10 Uhr begaben sich unter Glockengeläute der Superintendent Starke-Czarnikau und Pfarrer Hein-Filehne, gefolgt vom Kirchenvorstand und dem Jünglings- und Jungfrauenverein mit ihren Vereinswimpeln in die festlich geschmückte Kirche. Beim Eintritt in die Kirche wurde nach einem Orgelpräludium ein Blockflötenspiel stimmungsvoll zu Gehör gebracht, worauf der Kirchenchor zwei Lieder sang. Nachdem dann Mädchen-, Burschen- und Kindersprechchöre zu Gehör gebracht und die üblichen kirchlichen Gebete verrichtet waren, schilderte Superintendent Starke die erfreulichen wie auch trüben Erlebnisse der verflossenen 25 Jahre. Nach Gebet und Segen wurde die erhebende Feier mit dem gemeinsam gesungenen Liede „Nun danket alle Gott" geschlossen.

ex **Exin** (Kcynia), 10. Dezember. Gestern fand unter Beisein sämtlicher evangelischer Jugendvereine sowie der Deutschen Frauenhilfe eine Adventsfeier statt. Eine Kaffeetafel mit Tannengrün und Adventsleuchtern wirkte sehr stimmungsvoll. Einige Lieder, Gedichte und ein Krippenspiel fanden ausgezeichnete Aufnahme.

q **Gnesen** (Gniezno), 10. Dezember. Ein Betrüger, der sich als Bruder des Hausbesitzers Kazimierz Wesołowski, Tremessenerstraße 74, ausgab, tauchte in unserer Stadt auf und vermietete Wohnungen. In einigen Fällen ließ er sich 160 Złoty „auszahlen". Der Polizei gelang es, den Schwindler zu verhaften.

Einen Unglücksfall erlitt der Oberleutnant Wojciechowski vom 69. Infanterie-Regiment in Gnesen. W. befand sich mit seinem Rade von Skiereszewo nach Gnesen unterwegs und hatte seinen kleinen Sohn vor sich auf dem Rade. Plötzlich brach die Gabel und beide stürzten auf das Pflaster. Während das Kind mit heiler Haut davonkam, erlitt Wojciechowski an Händen und Kopf Verletzungen.

Bei einer Treibjagd, die Gutsbesitzer Paul Härtel-Jankówko veranstaltete, wurden von 13 Schützen 78 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde Herr van der Loo.

y **Groß-Neudorf** (Nowawieś-Wielka), Kr. Bromberg, 10. Dezember. Dem Besitzer Skowroński aus Chwaszkowo räucherten unbekannte Honigliebhaber in der letzten Nacht einige Bienenvölker aus. Die Täter warfen dann ein glimmendes Brett auf den in der Nähe stehenden Strohschober, der bald ein Raub der Flammen wurde. Der entstandene Schaden beträgt weit über tausend Złoty.

z **Inowrocław**, 11. Dezember. Am Freitag wurde die Ehefrau des Ziegeleibesitzers Edwin Schwersenz, Janina geb. Maciejewska, sowie der Prokurist der Firma, Alexander Wiśniewski, wegen Wechselbetrügereien verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Edwin Schwersenz, der Mann der Verhafteten, ist über die Grenze geflohen. Es werden ihm als Leiter der Kachelfabrik Łakowo gleichfalls Unterschlagungen und Wechselbetrügereien vorgeworfen.

s **Samotschin**, 10. Dezember. Überfallen und übel zugerichtet wurde der Schriftsetzer Düsterhöft aus Laskowo, als er seine Braut von einem Vergnügen heimbrachte. Die Täter sind in der Dunkelheit unerkannt entkommen. D. mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Seit Mai d. J. spurlos verschwunden ist die unverehelichte, geistesschwache Anna Ferch aus Lindenwerder. Sie lebte bei ihrem Schwager und entfernte sich öfter, kehrte jedoch nach einigen Tagen zurück. Die Polizei hat Nachforschungen angestellt. Die Vermißte ist 31 Jahre alt und ca. 1,55 Meter groß.

s **Sadke** (Sadki), Kreis Wirsitz, 10. Dezember. In Schmiedeberg (Kowalewko Folwark) wurden dem Besitzer Kontczewski durch Einbruch in den Stall in der Nacht 13 fette Gänse gestohlen. — Der Einwohnerfrau des Besitzers Kainath in Sipiory wurden in der Nacht durch Aufbrechen der Stalltür zwei Schweine gestohlen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Uebersetzung.

Zarząd Miejski w Bydgoszczy
Wydział Zdrowia Publicznego
L. dz. V. 3810/34.

Bydgoszcz, 10. grudnia 1934

Firma
Bacon-Export Gniezno Spółka Akcyjna
Bydgoszcz, ul. Gdańska 55.

Auf das Schreiben vom 7. Dezember 1934 teile ich ergebenst mit, daß ich bei der sanitären Revision der Fleisch- und Wurstwaren-Fabrik in der ul. Jagiellońska, auf dem Terrain des Städtischen Schlachthauses, sowie an dem für den Detailverkauf der Wurstwaren in der ul. Gdańska 26 bestimmten Orte, keinerlei Unordnungen festgestellt habe, die die öffentliche Gesundheit und Sicherheit gefährden.

Hochachtungsvoll

8263 (—) **Dr. Nowakowski**
lekarz miejski.

Obiges geben wir hiermit zur öffentlichen Kenntnisnahme angesichts der Mitteilung eines hiesigen Blattes, daß bei der Revision unseres Verkaufsladens Unordnungen festgestellt worden seien.

Bacon-Export Gniezno, Aktiengesellschaft.

Sonnabend, den 8. d. Mts. verstarb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgender Vater

Oskar Boelitz

im Alter von 67 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an 3932

Alwine Boelitz und Kinder.

Bydgoszcz, den 8. Dezember 1934.

Haushaltungskurse Janowitz

Janówiec, pow. Znin.

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen. Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw. Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder. **Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate.** Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe** von je 3 Monate Dauer. Ausscheiden nach drei Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich. **Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.** Beginn des nächst. Kursus am 3. Januar 1935. **Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80.— zł monatlich.** 8138 Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Evangelische
Landwirtstochter
mit **sof. barem Vermögen** von 9000 Złoty und Aussteuer, wünscht in Landwirtschaft **einzuheiraten.** Herren von 35—48 Jahren, Witwer sehr angenehm. Off. unter **N. 8288** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Weihnachtswunsch
Bess. Mädel v. Lande, mittelgr., angen. Wes., sich nach eig. Heim sehn., sucht **zw. Heirat** Herrenbekanntsch. i. Alter von 30—40 J., Witw. angen. Off. m. Bild u. **K. 8258** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tischlermeister,
strebsam u. tüchtig, ev., 28 J. alt, gute Erscheinung, wünscht passende Lebensgefährtin mit Vermögen oder **Einheirat.** Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild u. **G. 8162** a. d. G. d. Z.

Landwirt, 47 Jahre a., gr. stattliche Figur, mit Vermögen, sucht
Einheirat
in klein. Landgrundst. Off. mit genauen Ang. unter **J. 8257** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jede Mutter und Frau

welche wirklich um die Gesundheit ihrer Nächsten besorgt ist

muß immer darauf achten,

daß die im Hause zubereitete Nahrung wirklich vollwertig ist, denn nur dann erhält sie die Gesundheit, bildet Kraft und Energie.

Darum soll sie auch zum Frühstück immer 8297

2—3 Teelöffel OVOMALTYNA Dr. Wandera

zugeben, welche tätige Vitamine und konzentrierte Nähreinheiten enthält.

Eine Portion Ovomaltyna zum Frühstück — nur 10 gr.

An- und Verkäufe

Zu kaufen gesucht: 8286
alte Auto - Untergestelle
von früheren Lastwagen od. Autobussen, ohne Getriebe und ohne Motor, auch ohne Gummi, für schwere Belastung. Ausführliche Angebote mit Reifengröße und Fabriktype an **Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft,** Spółdz. z ogr. odp., **Poznań,** ul. Wjazdowa 3.

Tausche
Grundstück, massive Haus- u. Hofgebäude, ca. ½ Morgen Garten und Gartenland. Wert ca. 14000 Mark, im Industrieorte **Torgelow** (Pommern) geg. gleichwertiges in **Polen** oder **Danzig.** Off. u. **R. 8192** a. d. Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.

„Zeig mir deinen Hund, und ich weiß wer du bist!"
Deutsche Doggen, Welpen, 3,2 gelb, gestromt aus Knuth von Friedenseck, **größter Doggen - Rüde der Welt** u. **Ern Sarmatia, Boxer, Schäferhunde, Foxterrier, Zwerg-Rehpinscher,** 1.1, Welpen aus „Zaunkönig" und „Schnuckchen v. Waldacker", modernst. Zuchtrichtung, 1. Preis Ehr.-Diplom Intern. Rasse-Hunde-Ausstellung in Danzig, 16.—17. Juni 1934. **Zwinger „Sarmatia". F. M. Reibe, Nowawies, Dąbrowa,** k. Mogilno. Zuchtgefl. Orpington, Rhodeländer, Leghorn, Kaki-Campell-Enten, sowie alle Arten Rassekaninchen. Anfragen Rückporto. 8219

Jg. Drahthaarterrier kauft. Angebote erbeten unter **O. 3931** an die Gschst. d. Ztg.

Moderne 3903
Herren - Zimmer
billig zu verkaufen **Naruszewicza 3.**

Schlafzimmer Birke billig
Tischlerei 3920
Warmińskiego 12.

Rindleder 3911
Klubgarnitur unt. Herstellungspreis **verkauft. Dworcowa** 76, Laden.

Küche und eisernes **weiß. Kinder**bettgestell mit Auflegematratze zu verk. 3900
Sw. Trójcy 35, Wg. 13.

Pelz (Iltis), Klavier Westf. Küche verk. billig. 3926
Cichon, Podwale 3.

„Die Wunder d. Welt", 2 Bände, zu verkaufen **Konarskiego 7,** W. 2. 3923

Motorräder zu verk. **Harlej Davidson,** 1000 kbcm, mit Beiwagen, **Schütthoff,** 200 kbcm. Zu erfr. **Grodzka 24** 3916

Putzwollabfälle
verkauft **„Pasamon",** Promenada 69. 8296

Spielsachen, Puppenst., Eßservice, Vierrad, Puppenwag. u. a. z. vrk. **Marsz. Focha 24/6,** Hof. 3909

Kaufe dauernd 8065
gebr. landwirtschaftl.
Maschin. u. Geräte
aller Art. Genaue Beschreibungen u. Preise bitte unter Adresse **Swiecie, Skrzynka Pocztowa Nr. 18.**

Kalk - Rohmergel
97 % kohlensauren Kalk enthaltend, billigstes **Düngemittel** f. Wiesen und saure Böden gibt aus großem natürlich. Lager waggonweise sehr preiswert ab 8183
Gut Widlino
poczt. Przyjaźń (Pom.)

Kiefernbretter
Stammware, trocken, 35 mm = 85 zł, 30 mm = 80 zł, Schalung 20 u. 23 mm = 31 zł, Kantholz 50 zł p. cbm empf.
Jakób Jaśtak
Dampfsägewerk
Cekcyn, pow. Tuchola.

Weihnachtsbäume
hat in gr. u. kl. Mengen abzugeb. **Albert Adam, Otorowo,** p. Bydgoszcz.

Wohnungen

Sonnige 8245
3-Zimm. - Wohng.
ab 1. 1. 35 zu vermieten **Templin** Grunwaldzka 6

Laden für **Plätterei geeignet,** sogl. zu vermieten. 3902
Gundlach, Poznańska 9.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 7249
Kordeckiego 18, Whg. 5.

Pachtungen

Garage gesucht
in den Orten **Chodzież, Działdowo.** Lichte Höhe 2,80, Länge 8,50, Breite 2,70—3 Meter. Angeb. mit Preis, Angabe ob geheizt und bewacht erbeten unter **G. 8243** an die Geschst. d. Ztg.

Gänzlicher Ausverkauf!

wegen Aufgabe des Geschäfts

Damen- u. Herrenstoffe / Kleider u. Futterseiden

zu billigsten Preisen

Hallmich

Bydgoszcz, ul. Gdańska 30. 8231

Erfolgr. Unterricht
in **Englisch** u. **Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach Cieszkowskiego 24,** I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 4931

Poln. Unterricht 3919
leichte Methode, w. erteilt **Sienkiewicza 6,** m. 3.

Polnischen Sprachkursus
speziell f. Deutsche, organisiert v. 15. 12. gut. Polonist. Inform. u. Meldg. **Pomorska 5,** Papiergeschäft. Tel. 1497. 3928

Geldmarkt

20000 — 25000 Zł.
zur 1. Stelle a. Industr.-Stadtgrundstück (Wert 100 000 Zł.) zu zeitgem. Zinsen zum 1. 1. 35 oder später gesucht. Pünktl. Zinszahlg. zugesichert. Offerten unter **W. 8139** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

4—5000 zł
Hypothek zur 1. Stelle auf schuldenfr. Stadtgrundstück ges. Off. u. **E. 3802** a. d. G. d. Ztg.

10—15 000 zł zur I. Stell.
auf Landwirtschaft von 220 Morg. ges. Pünktl Zinszahlg. Off. unter **M. 8287** a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbet.

10 — 12 000 Złoty
a. 1. Hypoth. auf Landwirtsch. von 100 Morg. (Weizenb.), gute Gebd., gesucht. Off. unt. **R. 3930** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Landwirt, evgl., 30 J. a., dunkel, 5000 Zł. Verm., **sucht Lebensgefährtin** m. entsprech. Verm. od. Einheirat in Landwirtschaft. Off. m. Bild (zurück) unt. **L. 3917** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Für jung. Mann, Landwirt, bis 35 Jahre, oder **Mädchen,** Landwirtstochter, bis 30 J., bietet sich Gelegenheit in 200 Mrg. Landwirtschaft **einzuheiraten.** Dazu gehört ein groß. Industriebetrieb. Erf. Vermög. 25 000 zł. Off. mit Bild unt. **A. 8141** an d. Geschst. d. Deutsch. Rundschau erbeten.

Tüchtg. Handwerker, kathol., sucht **Lebensgefährtin** im Alter v. 20—28 J. Hausbesitzertöchter bevorzugt. Off. unter **H. 3898** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Dame, 28 J. alt, evgl., mit Verm., möchte bess. Handw. od. Kaufmann **zwecks Heirat** kennen lernen. Etw. Vermög erwünscht. Offert. mit Bild unter **K. 3814** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Weihnachtswunsch.
2 Freunde, Gärtner und Fleischer von Beruf, **suchen** mit 2 Damen **zwecks späterer Heirat** in Briefwechsel zu treten. Offerten für Gärtner **E. G. 100,** Offerten für Fleischer **A. M. 200** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. 8222

Strebsamer Landwirt,
35 J., evgl., blond, 1,72 Mtr. gr., übernimmt den elterlich. Hof von 180 Morg., 6 km v. gr. Stadt in Mecklenburg, sucht die Bekanntschaft ein. lieb., tcht. Landwirtst. i. Alt. v. 25—33 J.
zwecks baldiger Heirat
Etw. Vermög. erwünscht. Zuschrift. mit Bild u. näheren Angaben der Verhältnisse unter **A. B.** postlag. **Güstrow i. M.** erbeten. 8259

Damen m. bar. Verm. u. Wirtschaften versch. Gr. wünsch. **Heirat.** 3910 **„Postęp", Sniadeckich 43.**

Offene Stellen

Oberinspektor
verh., evgl., der selbstd. disponieren kann, zum 1. 1. 35 oder später gesucht. Poln. Sprache erwünscht. Nur Herren, die ihre Befähigung einwandfrei nachweis. können, wollen sich mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüch. unter **L. 8285** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. melden.

Suche per sofort einen
Müllergesellen
der die Lehrzeit beendet hat und **mit** Sauggasmotor vertraut ist. 8271
P. Sprengel, Sępolno.

Gesucht wird von sofort: **Lehrling für Kolonialwarengesch.,** zweisprachig, bessere Schulbildung erwünscht. Off. an **Berufshilfe, Bydgoszcz,** ul. Gdańska 66. 8272

Gesucht zum 2. 1. 1935 jüngere, evangel.
Lehrerin
mit polnischer Unterrichtserlaubnis. Zuschriften unt. **B. 8226** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Für kleines Gut in Pommerell. wird evgl.
Gutssekretärin
gesucht, die zugleich im Haushalt hilft. Bewerbungen mit Gehaltsforderung unter **E. 8240** an die Gschst. dieser Ztg. erbeten.

Tüchtiges, evangelisches
Mädchen für alles
das gut bürgerlich kochen, plätten u. etwas nähen kann, f. besseren Haushalt in Bromberg zum 1. Januar **gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschriften (möglichst auch mit Bild) und Gehaltsansprüch. unter **L. 8178** a. d. Geschäftsstelle d. Dt. Rundsch. erb.

Stellengesuche

Suche zum 1. Januar eventl. später **Stellung**
als 1. Beamter.
Bin mit der Bearbeitg. jeder Bodenklasse best vertr. u. besitze a. groß. Interesse f. Viehzucht. 10 Jahre Praxis, über 2 Jahre in letzt. Stellg. als Vertret. d. Prinzip. tätig. Gute Zeugn. und Empfehlungen. Poln. Sprachkenntn. Werte Angebote unter **E. 8058** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landw. Beamter,
25 J. alt, ev., led., mit mehrjähriger Praxis, firm in Dtsch u. Poln., auch im Schriftlichen allerbestens bewand., sucht, gestützt auf Ia Referenzen, ab 1. 1. 35 od. auch spät. Stellg. als
Inspektor
Gefl. Angebote unter **N. 8098** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

Landwirt
der auf verschiedenen intensiv. Güt. Pommerellens tätig war,
sucht Stellung als Beamter
gleich welcher Art. Von jung auf im Fach, auf letzter Stelle 4 Jahre u. ungekündigt. Die allerbesten Empfehlungen stehen zur Verfügung. Zuschriften unt. **R. 8105** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn, 24 J. alt, dtsch.-evgl., militärfrei, mit 4 jährig. Gutspraxis, w. Ldw Schule sowie Landbundpr. mit „Gut" bestand., sucht v. 1. 1. 1935 Stellung als
Wirtschaftsassistent oder 2. Beamter
auch unt. Leitung. Beherrscht die poln. Spr. in Wort u. Schrift perf. Ang. unt. **T. 8003** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Landwirtssohn
evgl., 20 J. a., mit beend. landw. Winterschule u. 1 J. 4 Mon Prax. i. Hof m. Feldwirtschaft, der poln. Sprache mächtig, vertr. mit landw Buchführg., Lohnabrechng., Uebersetzung. u. dergl., **sucht** ab 1. 1. 35 od. spät. **Stellung als Hof- od. Feldbeamter.** Gefl. Off. unter **F. 8161** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn, 26 J. alt, sucht vom 1. 1. oder 1. 2. 35 Stellung als
Hof- und Speicher-Verwalter.
Besitze gute Zeugnisse. Angebote unt. **W. 8223** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Förster
37 J. alt, verheir., poln. u. deutsche Sprache in Wort u. Schrift, poln. Staatsbürger, 16 jähr. Praxis in Staats- und Privatdienst, gut. Wildheger, Schütze u. Raubzeugvertilg., ltzt. Stellg. 10 J., gute Zeugn. u. Empfehlung vorhand., sucht Stellg. von sofort od. 1. 4. 35. Gefl. Off. unter **P. 8290** an die „Deutsche Rundschau".

Uebernomm. preußisch. **Staatsförster,** der ab 1. 3. 35 pensioniert wird sucht von dies. Tage ab
Beschäftigung im Privatforstdienst.
Bin 50 Jahre a., Ia Zeugnisse stehen zur Verfüg. Offerten unter **S. 8116** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Holzfachmann
gründlichst bewandert in allen Sägewerksarbeiten, Spezialist im Kiefernneinschnitt mit best. Beziehungen zu ausländ. Abnehmerkreisen sucht **Stellung.** Unt. „Prima Zeugnisse" **S. 3842** a. d. Dtsch. Rdsch.

Jung. Gärtner
verheiratet, tüchtig, erfahren in all. Zweigen d. Gärtnerei u. Bienenzucht, **sucht Stellung** ab 1. Febr. 35 oder später. Frdl. Angeb. u. **H. 8244** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundsch. erb.

Erstklassig erfahrener
Oberschweizer
m. gut. Zeugn., langj. Praxis, durchaus nüchtern, in all. Zweig. der Viehpflege u. Kälberaufzucht aufs beste bewandert, sucht Stellung ab 1. 4. 35 **zu** jedem Viehbestand. Angebote u. **T. 8293** an die Gschst. d. Ztg. erb.

Tüchtiger u. erfahrener
Schäfer
evangel., **sucht Stellung** v. 1. 4. 35 in Stamm- od. Klassenherde. Zeugnisse vorhanden. Angebote unter **U. 8294** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jg. Bäckergeselle
sucht Stellung. Off u. **G. 3897** an d. Gst. d. Zt.

18 jährig. Volksschüler, Landwirtssohn, zweisprachig, **sucht Forstlehrstelle.** 8273
Berufshilfe T. z., Bydg., Gdańska 66, I. Tel. 1326.

Erfahrene, evangelische
Hauslehrerin
m. Unterrichtserlaubn. und langjährig. Zeugnissen **sucht** zum 1. 4. 35 oder früher Stellung. Offerten mit Gehaltsangabe unter **F. 8242** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Tüchtige Schneiderin
sucht Stellung. 8229
Łokietka 36/6.

Bess. Mädchen, 3 Jahre im Haushalt tätig gewesen, 1 Jahr Wirtschaft auf größ. Gute erlernt. Erfahrung im Kochen, Backen, Einmachen, Schlachten u. neuester Geflügelzucht. **sucht** z. 1. 1. od. 15. 1. 35.
Stellung als Stütze od. Jungwirtin
Gute Zeugn. Off. u. **C. 8227** a. d. Gst. d. Z. erb.

Waise s. Stellung, am liebst. i. Bydg., v. sof. od. 15. 12. f. smtl. Arb. i. Hsh. Geh. 15-20 zł mtl. **Gertr. Fanselau, Sionez** poczta Czarze, p. Chełmno. 3888

Ehrl., anst. Mädchen, ev., 22 J., sucht **Lehrstelle in Fleischerei** b. fr. Stat. Off. u. **F. 3894** a. d. G. d. Z.

Fabrik — Lager — Platz

mit großen Baulichkeiten, wie **Fabrik, Lager** sowie **Büroräume** vom 1. Januar 1935 in **Poznań zu vermieten.**

Dasselbe eignet sich vorzüglich für Fabrik oder Fabrik-Lager, weil mitten in der Stadt gelegen. — Offerten erbitte an **Biuro Ogłoszeń „Par" Poznań** unter **58, 68** Al. Marcinkowskiego 11 zu senden. 8134

Kino Kristal
5,10 7,00 9,00

Die letzten 2 Tage!
Dienstag, 11. u. Mittwoch, 12. 12.
das mit großem Erfolge aufgeführte Lustspiel in deutscher Sprache

Es war einmal ein Musikus

Wiktor de Kowa Ernst Verebes
Szöke Szakall Trude Berliner

Nur noch Dienstag und Mittwoch. Wer dieses herrliche Lustspiel noch nicht gesehen hat, der versäume nicht, dieses zu tun.
8276

Pommerellen.

11. Dezember.

Graudenz (Grudziądz)

Handarbeiten-Ausstellung.

Alle Jahre, kurz vor dem Fest der Liebe veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft der hiesigen Deutschen Frauenvereine im großen Saale des „Tivoli" eine Weihnachtsmesse. Sie hat den edlen Zweck, weiblichen Personen unserer Volksgemeinschaft, die Möglichkeit zu bieten, eine kleine Extraeinnahme zu erzielen. So bot sich denn auch am Sonnabend, dem Eröffnungstage der Ausstellung, den Augen der recht zahlreich erschienenen schau- und kauflustigen Besucherinnen wieder auf den adventskranz- und blumengeschmückten Tisch ein anheimelndes Bild.

In einer Ansprache gab Frau Lehrer Grams einen Überblick über die Entstehung der Weihnachtsmessen und ihren bisherigen Verlauf. Vor nunmehr sieben Jahren wurden sie ins Leben gerufen Anfänglich nur ganz bescheidenen Umfangs, nahmen sie bald starken Aufschwung. Wenn jetzt ein gewisser Rückgang zu spüren ist, so trägt eben die allgemeine trübe Wirtschaftslage daran die Schuld. Immerhin bietet die diesjährige Messe mit ihrer trotz alledem noch recht stattlichen Zahl von etwa 800 Auslagennummern jeder Reflektantin etwas, das sie für sich oder ihren Lieben zu erstehen wünscht. Sowohl was die dekorative wie die praktische Seite anbelangt, ist jegliche Geschmacks- und Bedarfsrichtung vertreten, deren besondere Aufzählung wir uns glauben ersparen zu dürfen. Daß neben den speziellen Handarbeitserzeugnissen auch anderes, wie begehrenswerte Fabrikate der Schlosserei (schmiedeeiserne Leuchter usw.) oder Spielwaren (Puppen usw.) präsentiert werden, sei allerdings noch kurz bemerkt.

Für angenehme musikalische Unterhaltung sorgte am Eröffnungstage eine kleine, aber sehr rührige und tüchtige Kapelle, der man für ihre Leistungen allgemeinste Anerkennung zollte. Am Sonntag nachmittag machte eine von Damen der Veranstaltung in Szene gesetzte Kasperle-Vorstellung der in großer Zahl hingeführten Kinderschar sowohl, wie deren Begleiterinnen herzliche Freude. *

× **Sein 15jähriges Bestehen** beging hierselbst der polnische Verband der pommerellischen kaufmännischen Vereine (Sitz Graudenz); dazu war als Vertreter des Industrie- und Handelsministeriums Vizeminister Doleżal aus Warschau erschienen. An beiden Tagen wurden in den katholischen Kirchen besondere Gottesdienste aus Anlaß der Veranstaltung gehalten. Sonnabend fand im Sitzungssaale der Stadtverordneten eine große Akademie statt, bei der Direktor Sikorski-Posen ein interessantes Referat hielt. Später wurde die Jahres-Delegierten-Versammlung abgehalten, an der 45 Vertreter und 14 Mitglieder des Hauptvorstandes teilnahmen. Aus Anlaß der Tagung hat der Verband einen Graudenzer Schaufenster-Wettbewerb veranstaltet, an dem etwa 30 Firmen teilnehmen. *

* **Zur Lage in der PePeGe** teilt der „Goniec Nadwiślański" mit, daß am letzten Freitag die Arbeiter, die wegen der Lohnauszahlung erfolglos vorstellig geworden seien, in den italienischen Streik getreten, d. h. auf dem Gebiet der Fabrik verblieben wären. Kürzlich sollen, nach dem genannten Blatte, etwa 500 Arbeiter entlassen worden sein. Eine noch größere Zahl soll angeblich noch dasselbe Schicksal teilen, so daß nur noch etwa 300 Personen Beschäftigung erhalten würden. — Ob diese Mitteilungen den Tatsachen entsprechen, bleibt abzuwarten. *

× **Eine Gemälde-Ausstellung** ist zurzeit, bis Ende des laufenden Monats, im städtischen Museum zu besichtigen. Aussteller sind die Graudenzer Wacław Krystoszek (27 Bilder), Wacław Piórczyński (5) und Julian Felk (32), die Landschaften, Porträts, Stilleben, Akte usw. darbieten. Es sind darunter recht hervorragende Leistungen vertreten. Die Ausstellung ist in zwei Sälen untergebracht, von denen den einen der hiesige Bürger Seminarlehrer i. R. Koźlik mit der Präsentierung einer ungemein großen Zahl von Original-Kupferstichen, Holzschnitten und Lithographien aus dem 16., 17., 18. und 19. Jahrhundert einnimmt. Darunter befinden sich überwiegend solche deutscher Meister, (z. B. je ein Werk Dürers, Sadelers, Custos'), weiter von Niederländern, Franzosen, Italienern, Engländern, Skandinaviern, Chinesen und Japanern. Auf das 16. Jahrhundert entfallen 335, auf das 17. 7, auf das 18. 83 und auf das 19. 303 Stiche. Eine große Anzahl davon (332) sind in einem Album mit dem Titel „Einige den Krieg Carolii V. in Affrica und Philippi II. in Niederland betreffende Kupferstiche" (dem, wie der von Herrn Koźlik herausgegebenen Katalog sagt, einzigen Exemplar in Polen), sowie in einem Exemplar der illustrierten Doréschen Bibel enthalten (230). *

× **Kanarien-Prüfung.** Sonnabend nachmittag wurde im „Tivoli", hierselbst eine Prüfung und Prämiierung von Kanarienvögeln, die im Besitze von Mitgliedern des Graudenzer Vereins der Kanarienvogelzüchter sind, vorgenommen. Prüfungsrichter war Herr Maciński vom Zentralverein in Posen. Von den vertretenen 7 Mitgliedern, die je 4 Vögel stellen mußten, erhielten Prämien: a) in der Abteilung „Eigene Zucht" 1. B. Freising, Kl. Tarpen (M. Tarpno) 2. F. Noetzel und 3. J. Krajewski; b) in der Abteilung „Allgemeine Zucht" 1. B. Freising, 2. J. Bonu. *

× **Nach der Czarnecki-Kaserne** wurde die Freiwillige Feuerwehr alarmiert. Wie sich erwies, war in einem Schornstein des 2. Blocks ein Rußbrand entstanden. Aus der Esse waren Ziegel herausgefallen, wodurch die Gefahr der Weiterverbreitung des Brandes auf das Deckengebälk bestand. Dank der Geistesgegenwart des betreffenden Wohnungsinhabers, der die entstandene Rauchfangöffnung mit nassen Lappen verstopfte, konnte der Schornstein sofort gründlich ausgekehrt und dadurch weiterer Ausdehnung des Feuers vorgebeugt werden. Bei dieser Gelegenheit konnte neuerdings festgestellt werden, daß in „Madeira" durchs Dach (Blech) geführte Schornsteine in derartigem Zustande sich befinden, daß dort jederzeit die Gefahr eines Feuerausbruches vorhanden ist, und damit die Möglichkeit eines katastrophalen Unglücks für die Czarneckianer. Des weiteren machte die Wehr die Erfahrung, daß die zur Czarnecki-Kaserne führenden Tore geschlossen waren, so daß ein unverzügliches Einfahren in die dortigen Höfe nicht erfolgen konnte. *

× **Einen Einbruchsdiebstahl** verübte eine Diebesgesellschaft in der Nacht zum Sonnabend in der Blumenstraße (Kwiatowa). Sie statteten u. a. dem Hausbesitzer Adloff einen Besuch ab, wobei sie aus einem Stall einen dort hängenden alten Fahrpelz stahlen. Weiter waren sie in dem angrenzenden Wilkeschen Grundstück; dort stahlen die Täter aus einem Lagerraum einen Sack Mandeln und zwei Kisten Datteln. Bei ihren Exkursionen bedienten sich die Täter in beiden Fällen einer Herrn Adloff gehörigen Leiter; sie wurde später auf einem Nachbarhofe gefunden, wo die Diebe wahrscheinlich auch noch „arbeiten" wollten. Den Duhnschen Keller (auf dem A.schen Grundstück) „beehrten" die Spitzbuben ebenfalls, ohne dort aber etwas zu stehlen. *

× **Festnahme eines Diebes.** Mit einem ganzen Wagen Holz fuhr am Freitag ein Mann aus Biachochówko, Kreis Graudenz, nach unserer Stadt, um das Brennmaterial zu verkaufen. Die Polizei, die schon seit längerer Zeit wegen der vielen Walddiebereien auf „Holzlieferanten" auf den Märkten ein besonders scharfes Auge hat, stellte auch in diesem Falle Nachforschungen an. Da zeigte es sich denn, daß die Ladung Holz nicht rechtmäßig erworben, sondern aus dem staatlichen Forst Leśniewo gestohlen worden ist. So wurde das Holz beschlagnahmt und der dreiste Langfinger festgenommen. *

× **Wie weit Diebesfrechheit geht,** beweist folgender Vorfall: Am letzten Donnerstag schlich sich, während Vikar Miętki in der Heiligen-Geist-Kirche eine Adventsandacht abhielt, ein nichtswürdiges Individuum in die Sakristei dieses katholischen Gotteshauses und stahl dem Geistlichen seinen Überzieher. In dem Kleidungsstück befand sich ein Portemonnaie mit geringem Geldinhalt. *

Thorn (Toruń)

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonnabend früh 2,03 und Montag früh 2,05 Meter über Normal. — Aus Danzig trafen die Schlepper „Konarski" mit drei Kähnen mit Stückgütern, „Zamoyski" mit einem Kahne und „Kordecki" ein, nach Danzig startete Schlepper „Bawarja" mit je einem Kahn mit Zucker und Getreide. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Mickiewicz", „Mars" und „Saturn" bezw. „Fredro" und „Witeż", in entgegengesetzter Richtung „Stanisław", „Eleonora" und „Goniec" bezw. „Jagiełło". Außerdem passierten Schlepper „Sowiński" mit zwei leeren Kähnen auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau, Schlepper „Spółdzielnia Wisła" mit einem Kahn Getreide von Włocławek nach Danzig, sowie die Schlepper „Pomorzanin" und „Kołłątaj" mit zwei Kähnen mit Stückgütern von Danzig nach Warschau. * *

t **Die Urteilsverkündung** in dem unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführten Sittenprozeß vor dem Bezirksgericht fand nach zweitägiger Verhandlung am späten Abend des Freitag statt. Der Besitzer des „Hotel Rzymski" am Neustädtischen Markt (Rynek Nowomiejski), Ludwig Sołtysiak, wurde zu einem Jahr Gefängnis, sein Hotelportier Baran zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Beiden wurde die vom 13. August bis 7. Dezember verbüßte Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. Die Verurteilung erfolgte wegen Vergehens gegen Artikel 208 des Strafkodex, der Gefängnisstrafe bis zu 5 Jahren vorsieht. Die mitangeklagten Funktionäre der Kriminalpolizei namens Bilewicz, Ziółkowski, Włoch und Dąbrowski, die bekanntlich nach dem ersten Verhandlungstage aus der Untersuchungshaft entlassen wurden, wurden freigesprochen. Der Vertreter der Anklage, Unterprokurator Marski, hat gegen das Erkenntnis sofort Berufung eingelegt. * *

v **Schaufenster-Wettbewerb.** Anläßlich des 15jährigen Bestehens des polnischen Verbandes der kaufmännischen Vereine in Pommerellen fand am Sonnabend und Sonntag ein von der Korporation Christlicher Kaufleute in Thorn veranstalteter Schaufenster-Wettbewerb statt, an dem sich 19 Firmen beteiligten. * *

t. **Die Feuerwehr** wurde Montag kurz nach Mitternacht nach dem Hause Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) 82 gerufen. In der Küche des Mieters Adam Kamiński waren aus unbekannter Ursache Stoffreste in Brand geraten, der aber noch vor dem Eintreffen der Wehr erstickt werden konnte. * *

‡ **Der letzte Polizeibericht** verzeichnet wiederum eine Reihe von kleinen Diebstählen, von denen drei aufgeklärt werden konnten, sowie einen Fall unrechtmäßiger Aneignung. Zur Protokollierung kamen neben sechs Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften die Fälschung eines Pferde-Identitätsbüchleins, eine gefährliche Bedrohung, eine Körperverletzung, eine Sachbeschädigung, eine Beleidigung und die Verletzung eines Passanten durch den Biß eines Hundes. — Der Burgstarostei zugeführt wurden vier wegen Bettelei und zwei wegen Störung der öffentlichen Ruhe im Burggericht Festgenommene. Vier Personen wurden wegen Diebstahls dem Burggericht übergeben, zwei Personen unter Diebstahlsverdacht, eine wegen Körperverletzung, zwei zwecks Feststellung der Identität und eine von der Burgstarostei gesuchte Person in Polizeiarrest genommen. Wegen Trunkenheit wurden nicht weniger als acht Personen sistiert. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Die Ortsgruppe Konitz des V. D. K.** veranstaltete am Sonntag abend im Hotel Engel anläßlich ihres Stiftungsfestes eine Adventsfeier, die einen sehr guten Besuch aufwies. Nach einem trefflich gesprochenen Prolog verlas Herr Thiede das Evangelium, worauf der Gemischte Chor zwei Lieder wirkungsvoll vortrug. Ein lebendes Bild „Mariä Verkündigung" leitete zu dem Theaterstück „Regina coeli" über, das gut gespielt wurde und tiefen Eindruck hinterließ. Lehrer Brauer hielt den Festvortrag über „Christus-Königsfest", worauf ein gemeinsam gesungenes Lied die Veranstaltung beschloß. +

tz **Eine interessante Angelegenheit** kam heute vor dem Konitzer Gericht zur Verhandlung. Am 11. November d. J. kam eine in einem Hause am Markt wohnende Frau in die Wohnung der Frau Kloskowski, deren Fenster zur Straße hinaus gehen, und brachte auf deren Balkon zwei kleine weiß-rote Fähnchen an, ohne die Wohnungsinhaberin um Erlaubnis zu fragen. Als Frau Kl. nach Hause kam, ließ sie vom Dienstmädchen die Fähnchen abnehmen und der Frau zurückbringen, mit dem Bemerken, daß man sie doch erst fragen müsse, wenn man irgend etwas auf ihrem Balkon anbringen wolle. Diese harmlose Angelegenheit wurde von irgendeiner Seite bei der Kriminalpolizei gemeldet und erheblich anders dargestellt, wie sie sich in Wirklichkeit zugetragen hat. Bei der heutigen Verhandlung wurde Frau Kl. vom Gericht zu 6 Wochen Arrest ohne Bwährungsfrist verurteilt, und zwar auf Grund des § 153 des St. G. B., wonach derjenige, der öffentlich ausgestellte Zeichen oder Fahnen beschädigt oder entfernt, mit Arrest oder Gefängnis nicht unter 6 Monaten bestraft wird. Selbstverständlich hat die Verurteilte gegen dieses Urteil sofort Berufung eingelegt. +

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 11. Dezember. Als die Tochter des Schuhmachers Fromholz in der Johannisstraße in der Dämmerstunde bei ihrem Eintritt aus dem Nebenzimmer in den Laden einen Mann überraschte, der sich eingeschlichen hatte und gerade ein Paar Stiefel entwenden wollte, stürzte sich dieser auf sie und begann sie zu würgen, flüchtete jedoch auf ihre Hilferufe ohne Beute und entkam unerkannt.

Zwei Burschen ließen sich in der Berenter Bierbrauerei unter Vorweisung von Bestellzetteln des Pächters vom Hotel „Bazar" an zwei aufeinanderfolgenden Abenden je ein Viertel Bier verabfolgen. Bei der späteren Abrechnung stellte sich heraus, daß die Unterschrift des Wirtes auf den beiden Zetteln gefälscht war.

Aus der Wohnung des Beamten **Kutzmer vom Berenter** Bezirkskommando entwendete nachts ein Spitzbube, nachdem er ein Loch in der Türfüllung am Schloß ausgesägt und sich die Tür aufgeschlossen hatte, 120 Złoty Bargeld. Man ist dem Täter auf der Spur.

h **Neumark** (Nowemiasto), 10. Dezember. Auf der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, folgende Kommunalzuschläge zu erheben: von Patenten zur Herstellung von Spiritus 100 Prozent, von Patenten zum Verkauf von Spiritus und alkoholischer Getränke 50 Prozent. In der Angelegenheit der Defraudation begangen durch den städtischen Steuereinzieher Kamiński, wurde ein Protokoll des Rechtsanwalts Pruski über die durchgeführte Untersuchung verlesen. Verordneter Swiniarski stellte nach lebhafter Debatte den Antrag, die Sache der Staatsanwaltschaft zu übergeben. Andere Verordnete waren gegen den Antrag. Bei der Bewilligung eines Repräsentationszuschlages für den Bürgermeister Kurzętkowski entwickelte sich gleichfalls eine längere Diskussion. Die Kadenzzeit des Bürgermeisters Kurzętkowski ist nämlich im September d. J. abgelaufen. Da aber die Aufsichtsbehörde die Wahl des neuen Bürgermeisters Napiorski nicht bestätigt hat, steht dem alten Bürgermeister auf Grund der Vorschriften das Recht zu, weiter zu amtieren bis die Aufsichtsbehörde ihn von dem Amt befreit. Das Parlament bewilligte darauf einen Zuschlag von 25 Złoty monatlich.

Im Monat November hatte das Standesamt 11 Todesfälle zu verzeichnen und 4 Geburten (3 Mädchen, ein Knabe).

p **Neustadt** (Wejherowo), 10. Dezember. Auf dem hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 1. bis 7. d. M. 7 Geburten, 6 Todesfälle und eine Eheschließung gemeldet.

ch **Schöneck** (Skarszewy), 9. Dezember. In der Adam-Mickiewicz-Straße wurde in den Abendstunden der Gerichtsdiener Maciow überfallen und derartig zugerichtet, daß er mit Rippenbrüchen, einem ausgerenkten Arm und Gesichtsverletzungen ins Dirschauer Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Reichsregierung gegen Kirchenstreit.

Minister Frick spricht.

Wiesbaden, 11. Dezember. DNB.

In einer von über 5000 Menschen besuchten Kundgebung sprach im Paulinen-Schlößchen Reichsinnenminister Dr. Frick. Er verwies auf die großen Leistungen, die seit dem 30. Januar 1933 schon vollbracht worden sind. Noch sei nicht der gesamte Beamtenkörper nationalsozialistisch. Hier müsse man Geduld haben. Der Minister erwähnte dann die stetig fortschreitende Reichsreform.

Mit besonderem Nachdruck kam der Minister dann auf den Streit in der Deutschen Evangelischen Kirche zu sprechen.

Es mag sein, daß die Reichskirchenregierung in dem Bestreben, die 28 Landeskirchen in der Reichskirche aufgehen zu lassen, etwas zu stürmisch vorging

und Anordnungen erließ, die der nötigen Rechtsgrundlage entbehrten. Dadurch entstand eine Gegenwirkung. Schließlich sah aber die Reichskirchenregierung ein, daß dieser Weg einer besseren rechtlichen Begründung bedürfe, und sie hat da wieder angefangen zu bauen, wo die Rechtmäßigkeit absolut feststand, auf der rechtmäßig erlassenen Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche.

Der Staat denkt nicht daran, sich in kirchliche Dinge zu mischen.

Aber es besteht der leider sehr begründete Anlaß zu der Feststellung, daß sich unter dem Deckmantel christlicher Belange hier alle möglichen staatsfeindlichen und landesverräterischen Elemente sammeln, um auf angeblich rein kirchlichem Gebiet ihre Politik zu treiben und auf diesem Wege dem Dritten Reich Schwierigkeiten zu bereiten. Ich erkläre hierzu, daß die Reichsregierung nicht gewillt ist, dieses Treiben bis ins Endlose mitanzusehen, sondern daß sie entschlossen ist, dort, wo es die politischen Notwendigkeiten erfordern, auch gegen solche Staatsfeinde und Landesverräter durchzugreifen.

Das deutsche Volk hat diesen Kirchenstreit satt.

Es hat gar kein Interesse an diesem Zank der Pastoren. Die Reichsregierung hat kein Interesse daran, Kirchen, die der inneren Erbauung des deutschen Menschen dienen sollen, die aber nur Zank und Streit ins Volk tragen, mit zu finanzieren."

Weiter wandte sich der Reichsminister dem außenpolitischen Gebiet zu.

Das deutsche Volk will den Frieden, aber wir haben es satt, weiterhin nur Objekt und Spielball anderer Völker zu sein. Ehre und Gleichberechtigung sind die beiden Forderungen,

von denen der Nationalsozialismus niemals abgehen wird. Das deutsche Volk ist nicht für eine hemmungslose Aufrüstung. Wir wollen für uns nur die Sicherheit haben, die auch alle anderen Völker für sich in Anspruch nehmen. Am deutlichsten haben wir die Tatsache, daß Deutschland schon jetzt als Macht gewertet wird, an der Frage der Saar gesehen. Wir hätten niemals diesen Erfolg im Dreier-Ausschuß erzielt, durch den ein friedliches Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich über die Saarentwicklung zustandekam, wenn nicht Deutschland an Achtung in der Welt gewonnen hätte. Die Abstimmung am 13. Januar wird einen ungeheuren Sieg des deutschen Volkstums bringen. Dem deutschen Volk kann es nur recht sein, wenn durch diese Abstimmung vor aller Welt das Deutschtum an der Saar bescheinigt wird. Aber es hätte doch die allgemeinen Beziehungen erleichtert, wenn ohne Abstimmung eine Erleichterung erzielt worden wäre. Immerhin darf ich meiner Freude Ausdruck geben, daß durch ein vernünftiges Abkommen eine

Einigung zwischen Frankreich und Deutschland erzielt worden ist, die durchaus annehmbar erscheint.

Wir haben nichts dagegen, daß eine internationale Polizei im Saargebiet eingerichtet wird, die absolut auf Ruhe und Ordnung hält und den ruhigen Verlauf der ganzen Abstimmung garantiert. Wir rufen unseren Brüdern an der Saar zu: „Haltet aus! Haltet noch diese paar Wochen aus!"

Nach einer kurzen Erwägung des Versuches, eine neue separatistische Partei im Saargebiet mit klerikalem Einschlag zu bilden gegen die ausdrückliche Weisung der zuständigen Bischöfe, schloß Dr. Frick: „Es könnte im Grunde kein größerer Schaden für die katholische Kirche entstehen, als wenn man den Vertretern der katholischen Kirche im Saargebiet den Vorwurf machen könne, sie hätten sich im antideutschen Sinne betätigt."

Weihnachtspäckchen!

Weihnachtszeit — Fröhliche Zeit! — Das Fest der deutschen Familie. Unwillkürlich vergißt man die Sorgen, die einen in vielerlei Art zu umgeben pflegen. Auch die Vorweihnachtszeit bringt fröhliche Stunden mit sich, Festesfreude.

Wir wollen aber bei alledem derer nicht vergessen, die auch in diesen Tagen von bitterster wirtschaftlicher Not bedrückt sind. Es darf keine deutsche Familie den Weihnachtstagen mit Sorgen entgegensehen müssen, weil es an dem fehlt, was diesen Tagen so warmen Glanz zu geben pflegt. Wir wollen auch den Kindern unserer notleidenden Familien eine Festesfreude bereiten helfen.

Deshalb, deutsche Volksgenossen, denkt auch bei der Besorgung für die eigene Familie daran, daß es eine Deutsche Nothilfe gibt. Gebt eine zusätzliche Weihnachtsgabe.

Pfefferkuchen, Nüsse, Äpfel und andere Leckerbissen, auch Lebensmittel, Gebrauchsartikel, Tabak, Kleidungsstücke, Spielsachen für die Kinder usw. in liebevoller Weise zu einem Paketchen zusammengepackt, ergeben eine prächtige Weihnachtsfreude und tragen zur Verschönerung des Festes für den Geber sowohl als auch für den Nehmer bei. Liebesgabenpakete zu machen, sind wir vom Kriege her gewöhnt. Auch jetzt laßt uns frohen Herzens ans Werk gehen!

NHK.

Kleine Rundschau.

Neuer Langstreckenrekord eines polnischen Freiballons.

Der polnische Freiballon „Toruń", der unter Führung des Oberleutnants Pomaski und des Ingenieurs Krzyskowski in Tarnów (Galizien) aufgestiegen war, um den Langstreckenrekord zu brechen, ist nach zweitägigem Fluge in der Nähe von Krasnodar im Nordkaukasus gelandet. Nach den vorläufigen Berechnungen beträgt die zurückgelegte Strecke 1500 Kilometer, während der bisherige 1932 beim Gordon-Bennett-Fliegen aufgestellte Rekord der Amerkaner Scettle und Bushenell 1550 Kilometer betrug. Das genaue Ergebnis des polnischen Fluges wird erst nach Prüfung der Apparate errechnet werden können.

Weltausstellung ohne Deutschland.

Die Leitung der Brüsseler Weltausstellung von 1935 teilt mit: Da die Transferierung der für die deutsche Beteiligung an der Brüsseler Weltausstellung notwendigen Markbeträge in belgische Währung Schwierigkeiten bereitet, hat die Deutsche Regierung es vor einigen Wochen für zweckmäßig erachtet, die Bauarbeiten der deutschen Abteilung auszusetzen. Sie hat seitdem nach den Mitteln gesucht, um diese Schwierigkeiten zu überwinden. Da die Schwierigkeiten nicht überwunden werden konnten, hat die Deutsche Regierung zu ihrem lebhaften Bedauern sich gezwungen gesehen, auf ihre Beteiligung an der Brüsseler Ausstellung zu verzichten.

Kältewelle im Osten der Vereinigten Staaten.

Ungewöhnliche Kälte herrscht im Osten der Vereinigten Staaten. Zahlreiche Menschen sind erfroren. In Newyork wurden am Sonntag 12 Grad Celsius unter Null vom Thermometer abgelesen. Vom Atlantik werden schwere Stürme gemeldet. Alle Dampfer, die in den nächsten Tagen in Newyork erwartet werden, müssen mit Verspätungen bis zu 30 Stunden rechnen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

H. B. 100. Auch die früheren Schuldverpflichtungen gegenüber der deutschen Bauernbank, deren Rechte auf die Bank Rolny übergegangen sind, unterliegen der neuen Entschuldungsgesetzgebung. Und zwar wird diese Frage durch die Verordnung vom 24. Oktober 1934 geregelt, die unter der Position 839 im „Dz. Ust." 94/34 veröffentlicht ist. Die Entschuldung wird dadurch eingeleitet, daß bei der Bank Rolny und bei der Bank Gospodarstwa Krajowego ein besonderer Entschuldungsfonds eingerichtet wird. Diesem Fonds wird der Finanzminister ermächtigt, staatliche Beträge zu überweisen und durch Verordnung eine einmalige Herabsetzung des Stammkapitals der Bank Rolny durchzuführen; so zwar, daß der Betrag, um den das Bankkapital herabgesetzt wird, dem Entschuldungsfonds zufließt. Des weiteren wird der Finanzminister ermächtigt, im Verein mit dem Landwirtschaftsminister die Grundsätze und die Bedingungen für die Erleichterungen und für die teilweise oder gänzliche Streichung der Schuldverpflichtungen festzusetzen, die die genannten staatlichen Banken ihren Schuldnern aus dem Entschuldungsfonds gewähren werden. Durch weitere Verordnung werden die Zahlungstermine für rückständige Verpflichtungen festgesetzt. Die Bank Rolny und die Bank Gospodarstwa Krajowego haben das Recht ohne den Schuldner und die Gläubiger mit niedrigerem Range zu fragen, die Schuldforderungen ganz oder zum Teil in langfristige Zusatzhypotheken zu konvertieren, die bar zu zahlen sind und deren Zahlungstermine und Verzinsung vom Finanzminister festgesetzt werden. Die Hypothekenbehörden werden diese Konvertierung auf einseitigen Antrag der fraglichen Bank oder auch auf Antrag des Schuldners mit schriftlicher Genehmigung der Bank durchführen. Alle bezüglichen Anträge und Eintragungen sind stempelsteuerfrei.

„Eheglück". 1. Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen u. a. aus folgenden Gründen: wenn der andere Ehegatte sich des Ehebruchs oder einer nach § 175 des Strafgesetzbuchs strafbaren Handlung (widernatürliche Unzucht) schuldig gemacht hat; ferner, wenn der andere Ehegatte ihm nach dem Leben trachtet; des weiteren, wenn der andere Ehegatte ihn böslich verlassen hat. Bösliche Verlassung liegt nur vor: 1. wenn ein Ehegatte, nachdem er zur Herstellung der häuslichen Gemeinschaft rechtskräftig verurteilt worden ist, ein Jahr lang gegen den Willen des anderen Ehegatten in böslicher Absicht dem Urteil nicht Folge geleistet hat; 2. wenn ein Ehegatte sich ein Jahr lang gegen den Willen des anderen Ehegatten in böslicher Absicht von der häuslichen Gemeinschaft ferngehalten hat und die Voraussetzungen für die öffentliche Ladung seit Jahresfrist gegen ihn bestanden haben (d. h., wenn sein Aufenthalt nicht bekannt war). Ist am Schlusse der mündlichen Verhandlung, auf die das Urteil ergeht, dieser letztere Grund nicht mehr vorhanden, so ist die Scheidung ausgeschlossen. Ferner kann auf Scheidung geklagt werden, wenn der andere Ehegatte durch schwere Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten oder durch eheloses und unsittliches Verhalten das eheliche Verhältnis so zerrüttet hat, daß dem Ehegatten die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden kann. Als schwere Verletzung der Pflichten gilt auch grobe Mißhandlung. Endlich ist auch Scheidungsgrund Geisteskrankheit, wenn sie während der Ehe mindestens drei Jahre gedauert und einen solchen Grad erreicht hat, daß die geistige Gemeinschaft zwischen den Ehegatten aufgehoben und jede Aussicht auf Wiederherstellung der Gemeinschaft ausgeschlossen ist. 2. Die Kosten eines Streites zwischen den Ehegatten fallen dem Vorbehaltsgut zur Last, soweit sie der Mann nicht zu tragen hat.

T. S. P. 1. Sie können Nachzahlung eines Gehalts für drei Monate beanspruchen. Da Sie nichts über die Höhe der Entlohnung vereinbart haben, können Sie nur einen Betrag beanspruchen, der in jener Gegend für derartige Dienste gezahlt zu werden pflegt. Aber ehe Sie sich zur Erlangung der Entlohnung in Unkosten stürzen, empfiehlt es sich, festzustellen, ob der Schuldner zahlungsfähig ist. Nach den Umständen, unter denen Ihre Anstellung und Ihr Fortgang sich vollzog, ist das nicht sehr wahrscheinlich. 2. Der zweite Fall (mit der Zuckerfabrik) ist von Ihnen nicht klar genug umschrieben, so daß wir kein Urteil darüber gewinnen können, ob Sie Ihren Anspruch durchsetzen können oder nicht. 3. Die Banken in Deutschland werten vor der Inflation gemachte Einlagen überhaupt nicht auf. Die Beträge sind verfallen und wertlos. 4. Seit einigen Monaten herrscht in Deutschland, wie Ihnen der Notar richtig schrieb, Devisensperre. Zahlungen nach dem Auslande sind nur mit Genehmigung der Devisenverwaltungsstelle zulässig, und mit dieser Genehmigung wird sehr sparsam umgegangen. Natürlich berechnet die Bank, wo das Geld deponiert ist, die bei ihr für Einlagen üblichen Zinsen. Die Zinsen setzt also die Bank fest nicht Sie. 5. Über ein zur Erbschaft gehöriges Grundstück können nur alle Erben gemeinsam verfügen, nicht einer oder einige allein. Und wenn sie sich nicht einigen können, muß das Grundstück zwangsweise versteigert werden. Wir halten den Wunsch der Erben, den Verkauf zu vertagen, bis günstigere Zeiten kommen, für durchaus richtig. 6. Der Versicherungsbeitrag richtet sich nach den Lohnklassen, er verteilt sich auf Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu gleichen Teilen; jeder trägt davon die Hälfte.

Jubiläum der „Thorner Liedertafel."

Kürzlich hatte sich eine zahlreiche und festliche Gemeinde im schönen neuen Saale des „Deutschen Heims" eingefunden, um die Feier des 90 jährigen Bestehens der „Thorner Liedertafel", des zweitältesten Männer-Gesangvereins des Weichselgaues, zu begehen. Der helle Saal prangte im Schmucke zahlreicher Lorbeerbäume und die Stirnseite vor dem großen Bühnenausschnitt war mit Teppichen, den seidenen Stadtfarben, den Fahnen der „Liedertafel" und des um die Jahrhundertwende von dieser aufgenommenen „Liederkranz"-Thorn-Mocker dekoriert, einen stilvollen Rahmen für die festliche Veranstaltung bietend. Die durch Herren der Orchester-Abteilung des „Deutschen Heims" verstärkte Kapelle eröffnete die Festfolge, worauf alle Anwesenden gemeinsam das Bundeslied „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" sangen. Der Vorsitzende des Jubelvereins, Professor Brien, betrat dann das mit der ältesten, in Elbing erworbenen Vereinstrophäe geschmückte Rednerpult und hieß alle Erschienenen herzlich willkommen. Besonders begrüßte er den Deutschen Konsul von Küchler, die vielen Vertreter der Brudervereine aus den benachbarten Städten, die Abgeordneten der deutschen Vereine Thorns. Ehrende Worte des Gedenkens zollte er dem verstorbenen Ehrenvorsitzenden Apothekenbesitzer Richard Jacob, der dem deutschen Liede über ein halbes Jahrhundert hindurch die Treue gehalten hat. Seit 1892 Mitglied der „Liedertafel", habe er drei Jahrzehnte hindurch ihre Geschicke mit Umsicht und nie erlahmender Freude als Vorsitzender geleitet. Das Schicksal habe ihm leider nicht vergönnt, noch diesen Ehrentag des Vereins mitzumachen. Die Versammlung hatte sich während dieser Gedenkworte von den Sitzen erhoben. Ein weiteres hochverdientes Mitglied sei leider durch schwere Erkrankung ans Haus gefesselt und könne heute nur in Gedanken an der Feier teilnehmen: Chormeister Otto Steinwender. Redner dankte ihm für die trotz der Krankheit aufgewandte Mühe und Arbeit, die der Gestaltung des Festprogramms galt und gab unter herzlichem Beifallsklatschen der Versammlung bekannt, daß der Verein Herrn Steinwender zum Ehrenchormeister ernannt habe. Professor Brien skizzierte dann in kurzen Umrissen die Geschichte des Vereins, der 1844 aus einem Doppelquartett entstanden ist und den damaligen Stadtkommandanten, General von Reichenbach, zum Begründer hatte. Um das Musikleben der Stadt hochverdiente Männer wie Professor Dr. Hirsch und Justizrat Dr Meyer sind später die Vorsitzenden gewesen und immer ist die Tradition „Dienst am deutschen Lied ist Dienst am deutschen Volk" hochgehalten worden. Die „Liedertafel" ist kein politischer Verein und ihr Ziel ist die Pflege deutschen Liedes und edler Geselligkeit. Mit Genugtuung bemerkte Redner, daß der Chor aus seiner eigenen Mitte einen neuen Dirigenten gefunden habe, der die alte Tradition fortsetzen wird. Mit dem von den Sängern gebrachten Wahlspruch „Im Sturm und Wogenbraus, deutsche Sänger halten aus" schloß die mit starkem Applaus aufgenommene Festrede.

Dann entbot im Namen der deutschen Sängerschaft Herr Kretschmer-Bromberg dem Jubelverein herzlichste und ehrerbietigste Grüße und Glückwünsche und überreichte als Ehrengeschenk einen silbernen Pokal, der Hoffnung Ausdruck gebend, daß jeder Sänger dem deutschen Lied und Volk die Treue bis zum letzten Atemzuge halten möge. Mit herzlichen Dankesworten nahm der Vorsitzende das Präsent für den Verein entgegen. Herr K. überbrachte dann dem Sangesbruder Hugo Kraut, der ein halbes Jahrhundert der Liedertafel als Mitglied angehört, gleichfalls herzlichste Glückwünsche und zeichnete den Jubilar durch Überreichung der Goldenen Ehrennadel aus. Herr Kraut dankte bewegten Herzens für die hohe Ehrung, die durch ein dreifaches „Grüß Gott" gekrönt wurde. Dem Vertreter der Sängerschaft schlossen sich nun die Vertreter der einzelnen Vereine mit ihren Glückwünschen an. Namens der „Kornblume"-Bromberg überreichte Herr Lorenz mit den Worten „Im Liede stark, deutsch bis ins Mark" ein Beethoven-Bild. Herr Wilm von der „Germania"-Bromberg gratulierte und übergab mit den Worten „Treue ist ein seltener Gast, drum halte fest, so du ihn hast" eine Silberplakette Der Vorsitzende der Thorner „Liederfreunde", Rokicki, überbrachte einen silbernen Fahnennagel mit dem Motto „Ein fester Hort fürs deutsche Lied, fürs deutsche Wort". Den von Herzen kommenden Dankesworten des Vorsitzenden schloß sich der Chor mit einem dreifachen „Grüß Gott" an. Unter allgemeinem Beifall wurde dann dem Sangesbruder Kraut noch Kunde von seiner Ernennung zum Ehrenmitglied der „Liedertafel" gegeben, wodurch seine Treue zum Verein ganz besonders anerkannt wird. Tiefbewegten Herzens drückte der so Ausgezeichnete dem Vorsitzenden die Hand und sprach ihm seinen Dank aus.

Sodann nahm das Festkonzert seinen Anfang mit „O Schutzgeist alles Schönen" von Mozart (mit Klavierbegleitung), „Die verfallene Mühle" von Rheinberger und „Im Gaden" von R. Langs. Im zweiten Teil, der hauptsächlich den Solisten vorbehalten war, trug der Chor noch die immer gern gehörten „Ich hört ein Sichlein rauschen" (Volksweise, Satz von H. Heinrichs) und „Tanzruf" von H. K. Schmid vor, um mit dem „Deutschen Lied" von Jos. Haas (Dichter leider unbekannt) den Beschluß zu bilden. Der Chor, in letzter Zeit durch eine Reihe junger Kräfte ergänzt, sang wohlklingend und ausdrucksvoll und erzielte so großen Beifall, daß er sich zu einer mit Dank aufgenommenen Zugabe entschließen mußte Anerkennung muß auch dem jungen Dirigenten A. Zahn gezollt werden, der sich seiner Aufgabe geschickt entledigte und damit seine Eignung unter Beweis stellte. Einen breiten Raum im Programm nahmen die Solovorträge von Frau Zahnarzt Helene Davitt-Sopran („Feldeinsamkeit" von Brahms, „Freundliche Vision" von R Strauß), Fräulein Traute Steinwender-Alt „Der Nußbaum" von Schumann, „Liebe" von O. Steinwender) und Herrn Kurt Kohnert-Bariton („Frühlingsfahrt" von R. Schumann, „Der Becher" von O. Steinwender) sowie die Duette für Sopran und Alt („Lieben" von Steinwender, „Nelken wind ich und Jasmin" von R. Schumann) ein. Die beiden Damen haben unsere Thorner Musikgemeinde schon wiederholt mit ihrer hohen Kunst erfreut; auch diesmal ernteten sie wieder wohlverdienten stürmischen Applaus. Herr Kohnert verfügt über einen angenehmen und warmen Bariton, von dem noch viel zu erwarten sein dürfte. Von den Steinwenderschen Kompositionen erzielte den zweifellos größten Erfolg das Lied „Liebe" von Agnes Miegel, das bei diesem Festkonzert seine Uraufführung erlebte.

Nach Beendigung der Vortragsfolge fand ein gemütliches Beisammensein mit Tanz statt, der durch den gemeinsamen Gesang eines vom Schriftführer der „Culmer Liedertafel", Wilhelm Biengke verfaßten Liedes „Der Thorner Liedertafel" unterbrochen wurde. Zwischendurch hatte noch der Vorsitzende die Vertreter der einzelnen Vereine in einen der Gasträume gebeten, wo der Silberpokal, mit edlem Rebensaft gefüllt, seiner Bestimmung übergeben wurde. Manch treffliches Wort begleitete ihn auf seiner ersten Runde.

Das wohlgelungene Fest fand erst in den Morgenstunden seinen Abschluß.

* *

Die Tragödie des Grafen Potocki.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Über die „Methoden“, der sich der berüchtigte Aleksander Rosenberg, der gewesene Generalbevollmächtigte des verstorbenen Grafen Jakób Potocki bediente, um von dem alten Grafen Millionen zu ergaunern, bringt der „Wieczór Warszawski“ interessante Mitteilungen.

„Aleksander Rosenberg wußte“, — so erzählt das Blatt — „daß die Betrügereien, die er vorhatte, nur dann gelingen würden, wenn er den Grafen mit eigens dazu gewählten Kreaturen umgeben haben werde. Er schuf daher in der Umgebung des Grafen ein ganzes Netz von Spionen und Informatoren. Verschiedene Stellungen in der Verwaltung der Güter des Grafen Jakób Potocki besetzte er mit Leuten, die den Auftrag hatten, Rosenberg über alles, was vorging, genau auf dem Laufenden zu halten. Unmittelbar an der Seite des verstorbenen Grafen „wirkte“ ein besonderer Vertrauensmann des Aleksander Rosenberg. Dies war der Sohn des ehemaligen Polizeimeisters von Warschau, Baron Nelken, ein Freund Rosenbergs aus alter russischer Zeit, in der beide gute Tage in Gesellschaft lebelustiger russischer Aristokraten verlebt hatten. Baron Nelken rechtfertigte als Privatsekretär des Grafen die von Rosenberg in seine Dienstbereitschaft gesetzten Hoffnungen. Wieweit aber seine Beteiligung an der äußerst verwickelten Veruntreuungs- und Schwindelaffäre ging, wird die im Zuge befindliche Untersuchung ans Licht bringen.

Rosenberg — heißt es weiter — hat in Gesprächen mit Bekannten oft darauf gepocht, daß Graf Potocki sich von ihm niemals werde trennen können, weil er dem Grafen

dreimal das Leben gerettet hätte.

Unter welchen Umständen das geschah, ist unbekannt. Möglicherweise hat diese Lebensrettung zur Zeit der russischen Revolution, als Graf Potocki in der Krim weilte, wo er Rosenberg kennen gelernt hatte, stattgefunden, nämlich zu Ende des Jahres 1917.

Im Jahre 1918 flüchtete Aleksander Rosenberg mit seiner Frau und deren Familie aus Rußland nach Paris. Sein Bruder Nikolaus verblieb in Odessa, wo er die Vermögensangelegenheiten seines Bruders Aleksander, in seiner Obhut hatte. Aleksander Rosenberg besaß nämlich zahlreiche Güter in der Ukraine, die ihm als Mitgift seiner Frau, einer geborenen Tereszczenko, zugefallen waren und außerdem das Gut Pataneis im Süden Rußlands. Damals war die Ukraine von bolschewistischen Abteilungen besetzt, während das letztere Gut sich im Bereiche der Aktionen der weißen Freiwilligen-Armee befand. Rosenberg war darauf bedacht, dieses Gut zu verkaufen, um mit den erlangten Mitteln den Aufenthalt in Paris zu bestreiten.

Im Jahre 1919 erkrankte die Frau Aleksander Rosenbergs sehr schwer; sie mußte Paris verlassen und ließ sich in der Ortschaft Territet in der Schweiz nieder. Hier besuchte sie von Zeit zu Zeit ihr Mann, der sich ständig in Paris aufhielt. Im Jahre 1919 traf Rosenberg, der nach einer Beschäftigung suchte, mit der Gräfin Potocka zusammen und übernahm die Vertretung ihrer Geschäfte. Die Begegnung des Grafen Jakób Potocki mit Rosenberg erfolgte in Paris;

von diesem Augenblick an datiert der von Rosenberg und dessen Brüdern ausgesponnene Ausplünderungsplan,

der auf Jahre berechnet, im Laufe zumindest eines Jahrzehnts zielbewußt ausgeführt wurde. Solange Aleksander Rosenberg noch nicht Bevollmächtigter des Grafen Potocki war, wachte er besorgt über des Grafen Gesundheit. Nachdem aber das erste Testament aufgesetzt worden und Rosenberg beinahe Erbe des Grafen und der Vollstrecker seines letzten Willens geworden war, änderte sich das Verhalten Rosenbergs dem Grafen gegenüber ganz erheblich. Der Ton, in welchem Rosenberg sprach, ließ seine frühere Herzlichkeit vermissen; gelegentlich erlaubte sich Rosenberg, den Grafen zu ermahnen und einmal hat er ihn sogar beschimpft.

Als im Mai die Veruntreuungen Rosenbergs ans Licht kamen und der Graf Potocki einen darauf bezüglichen Brief an Rosenberg gerichtet hatte, war dieser keineswegs zu sehr überrascht, weil er schon vorher durch beflissene, gut bezahlte Informatoren von der Wendung der Dinge in Kenntnis gesetzt worden war. Zu seinen Vertrauten gehörte auch ein Berliner Arzt, welcher den Grafen Potocki behandelte und Rosenberg ständig über den Gesundheitszustand des Grafen informierte.

Der in einem dichten Netz von Intrigen zappelnde, unabläßig spionierte und terrorisierte Graf Potocki vermochte sich der Gebrüder Rosenberg nicht zu erwehren und diese schalteten und walteten mit seinen Gütern nach Willkür.

„Der Vermögenskasse des Grafen wurden verschiedene Summen, die sich manchmal auf einige Hunderttausend Złoty beliefen, entnommen, wobei ihre Verwendung nicht einmal angegeben wurde. Mit vollen Händen sind außer Geld verschiedene auf den Vorweiser ausgestellte Wertpapiere geschöpft worden. Rosenberg hat sogar das in Frankreich gelegene Gut Haltung auf seinen eigenen Namen überschrieben, ohne auch nur den Grafen davon zu verständigen.

Die nach Frankreich, wo sich die Zentralkasse des Grafen befand, übersandten Geldmittel hat Rosenberg für seine eigenen Zwecke verwendet. Er kaufte Terrains und während er dem Grafen mitteilte, ein schönes Gut für diesen erstanden zu haben, hat er es unverzüglich auf seinen eigenen Namen einschreiben lassen. Graf Potocki war bis zum letzten Augenblick davon überzeugt, daß diese Besitzungen zu seinem eigenen Vermögen gehörten. Es hat sich indessen erwiesen, daß Rosenberg sie sich angeeignet hatte.

Rosenberg bewahrte — schreibt das Blatt weiter — für den Fall, daß seine Betrügereien vom Grafen entdeckt würden,

verschiedene Dokumente und Briefe des Grafen auf, mit denen er diesen gefügig zu machen gedachte.

Der greise kranke Graf hatte nicht die Kraft und den Mut, um einen Kampf mit Rosenberg auszufechten, obwohl er bereits seit einem Jahre sich darüber klar geworden war, in die Hände einer Betrügerbande geraten zu sein.

In seinem Testament hat Graf Jakób Potocki seine Meinung über die Rosenbergs deutlich ausgesprochen und die Testamentsvollstrecker ermächtigt, gerichtliche Schritte zum Zwecke der Wiedererlangung des von den Rosenbergs geraubten Vermögens zu unternehmen.“

Deutsches Geschwader auf Todesfahrt.

Das Heldenlied von Coronel und den Falklandsinseln!

Admiral Graf Spee — ein unvergessener Name.

Von Fritz H. Chelius. (Nachdruck verboten.)

II. Kapitel.

Der Handstreich von Papete.

Erstes Intermezzo auf großer Fahrt.

Das deutsche Ostasien-Geschwader des Grafen Spee, das aus den großen Kreuzern „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, sowie aus den kleinen Kreuzern „Leipzig“ und „Nürnberg“ bestand, kämpfte von Kriegsbeginn an auf einen verlorenen Posten. Es befand sich im Stillen Ozean. Tausende Meilen von der Heimat entfernt, und war völlig auf sich selbst angewiesen. Die deutschen Kolonien im Stillen Ozean waren bald nach Kriegsbeginn von der Übermacht der Feinde besetzt worden, da die schwache deutsche Besatzung nicht im entferntesten in der Lage war, diese vom Heimatlande abgeschnittenen Kolonien zu halten. Sie waren auch deshalb nicht in der Lage, eine Operationsbasis für dieses Auslandsgeschwader abzugeben oder ihnen als Kohlenstation zu dienen.

Graf Spee mit seiner Flotte war also in den unendlichen Wasserwüsten des Stillen Ozeans darauf angewiesen, durch eigene Energie und Tatkraft sich durchzuschlagen. Seine Aufgabe bestand in der Hauptsache darin, dem feindlichen Handel nach Möglichkeit große Verluste beizubringen oder, wenn er vom Glück begünstigt war, auch die feindlichen Seestreitkräfte zu schädigen. Aber diese Aussicht war nicht allzugroß, denn die verbündeten Flotten der Engländer, Franzosen, Japaner und Australier waren dem deutschen Geschwader des Grafen Spee vielfach überlegen und es war zu erwarten, daß sie sich nur dann zum Kampfe stellen würden, wenn die unbedingte Majorität auf ihrer Seite war. Graf Spee mußte also jede Möglichkeit benutzen, den Gegner anzugreifen, und deshalb war ihm auch das französische Kanonenboot „Zelée“ eine willkommene Beute, die er nicht auslassen durfte.

Als seine beiden großen Kreuzer nach siebenstündigem Aufenthalt die gastliche Insel Bora-Bora verließen, wurden sofort die Pläne entworfen, wie man dieses feindliche Kanonenboot unschädlich machen könne. Mit den veralteten Landbefestigungen in Papete brauchte man kaum zu rechnen. Deshalb wollte man bei beginnender Nacht vor Tahiti erscheinen; brannten die Leuchtfeuer am Hafeneingang von Papete, so wollte man noch bei Nacht in den inneren Hafen einlaufen und den Franzosen bei Morgengrauen eine unerwartete Überraschung bereiten. Das Ziel war nicht nur, die dort befindlichen Kriegsfahrzeuge zu zerstören, sondern auch die Regierungsvorräte, vor allem an Kohle, zu beschlagnahmen. Denn Kohlen bedeuteten für das Geschwader den Lebensnerv.

Es kam aber zunächst anders, als man geplant hatte. Bis das Land in Sicht kam, war es Morgen, und als man genauer zusah, mußte man feststellen, daß man gar nicht in Papete war, sondern die Strömung hatte die Schiffe 14 Seemeilen weiter westlich abgetrieben und das Land war die Gebirgsinsel Moràa. Eine bittere Enttäuschung für das Navigationspersonal. Wenn der Überfall doch noch gelingen sollte, war jetzt höchste Schnelligkeit geboten.

Aber die Überrumpelung gelang nicht mehr. Weiß Gott, von wem die Franzosen gewarnt worden waren, — sie waren jedenfalls auf Posten, und als die deutschen Kreuzer mit höchster Fahrt in den Hafen einliefen, war ihre erste Überraschung, daß an Land plötzlich eine riesige Feuergarbe gen Himmel loderte. Die Franzosen hatten ihr Marinearsenal selbst in Brand gesteckt, damit es den Deutschen nicht in die Hände falle. Wenige Minuten später aber gab es eine zweite Überraschung, als das Fort, das auf den die Stadt begrenzenden Hügeln lag, die großen Kreuzer zu bombardieren anfing.

Das war für unsere Blauen Jungens endlich der langersehnte Augenblick, — nun ging's ins Gefecht. Knatternd steigen nach altem Brauche die Toppflaggen hoch und schmetternd klingt, begleitet von Trommelwirbeln, das Hornsignal „Klar — Schiff zum Gefecht!“ über die Wasserfläche. Noch schweigen die deutschen Geschütze. Aber im Hafen bricht schon eine Panik aus; alles rennet, rettet, flüchtet“ — wie man durch die Gläser erkennen kann — und auf dem amerikanischen Konsulate steigt das Sternenbanner hoch als Zeichen, daß hier neutrales Gebiet ist. Jetzt wird auch das Kanonenboot sichtbar, das — neben einem aufgebrachten deutschen Handelsdampfer „Walküre“ festgemacht hat, um dessen Kohlen zu übernehmen.

Am Flaggschiff steigen die Flaggen Jot und Dora hoch, das Zeichen zur Eröffnung des Feuers. Schrill klingen die Feuerglocken über Bord und krachend verlassen die ersten deutschen Granaten die Rohre. Das Fort ist zwar nur schwer zu erkennen, aber schon die ersten Schüsse sitzen. Auf den Forts wird das Feuern eingestellt. Man hat dort zweifellos die Sinnlosigkeit eines Widerstandes eingesehen. Nun richtet sich der Angriff gegen das Kanonenboot „Zelée“. Aber auch dort scheint man sich klar geworden zu sein, daß man mit 10,5 Zentimeter-Geschützen nichts gegen 15 Zentimeter-Geschütze ausrichten kann. Seine Besatzung versucht gar keine Verteidigung, sondern geht mit den Booten schleunigst an Land. Nur wenige Schüsse genügen, um das Kanonenboot in den Orkus zu befördern. Kerzengrad richtet es sich empor, dann versinkt es in den Wellen.

Einige Schüsse sind auch an Land gegangen und haben ein paar Kopralager in Brand gesteckt. Möglich, daß auch die Franzosen noch Feuer angelegt haben, damit ihre reichen Vorräte den Deutschen nicht in die Hände fielen. Da bei dieser Sachlage die Aussicht auf Beute jedenfalls nur gering war, außerdem aber die Gefahr nicht von der Hand zu weisen war, daß der innere Hafen durch Minen verseucht sein konnte, gab Graf Spee — zur größten Enttäuschung der Mannschaften, die sich schon auf eine Landexpedition gefreut hatten — das Signal: „Unternehmung beendet, Kurs Nordost“.

Ebensoschnell wie sie gekommen waren, verschwanden die deutschen Kreuzer. Der von ihnen angerichtete Schaden belief sich, wie später festgestellt wurde, auf zwei Millionen Dollar.

Dieses Intermezzo charakterisiert die Art der Seekriegführung, zu der Graf Spee monatelang gezwungen war. Den Gegner zu schädigen, wann und wo man ihn traf, mußte das Ziel dieser vereinsamten Streitkräfte bleiben.

Dr. Ritter †.

Das Drama auf den Galapagos-Inseln.

Aus Los Angeles meldet United Preß:

Der amerikanische Forscher und Millionär Hancock ist an Bord seiner Jacht auf der Galapagos-Insel San Cristobal eingetroffen und teilt in einem Funkspruch mit, daß der deutsche Siedler Dr. Ritter am 21. November an einem Schlaganfall gestorben sei. Seine Begleiterin Dora Körwin habe nach dem Tode Ritters gemeinsame Wohnung mit der deutschen Siedlerfamilie Wittmer genommen.

Aus dem Funkspruch Hancocks geht weiter hervor, daß die viel gesuchte Baronin Wagner-Bousquet und der Deutsche Philipson bereits Anfang Juli von den Galapagos-Inseln abgereist seien; sie hätten Lorenz, dessen Leiche man auf der Galapagos-Insel Marchena gefunden hat, vertrieben und sich geweigert, ihm von ihren Wasservorräten etwas abzugeben. Daraufhin hätten sich Lorenz und der norwegische Schiffskapitän Nuggerud nach einer andern Insel der Galapagos-Gruppe begeben.

In einem weiteren Funkspruch Hancocks wird bestätigt, daß der Deutsche Lorenz und der Norweger Nuggerud auf der Insel Marchena an den Folgen der Hitze und des Wassermangels zugrunde gegangen sind.

Neben den Leichen von Lorenz und Nuggerud wurde inzwischen auch noch die Leiche des schwarzen Dieners der beiden Männer gefunden.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 13. Dezember.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 08.45: Frauengymnastik. 09.40: **Hauswirtschaftlicher Lehrgang.** 10.15: **Saarland ist deutsch!** 10.50: **Körperliche Erziehung.** 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 13.00: Winterfreuden (Schallplatten). 15.15: **Was die Christrosen zur Adventszeit den Kindern erzählen. Märchen von Eva Hein.** 15.40: Bücherstunde. 16.00: Konzert. 18.00: Jungvolk, hör' zu! 18.30: Mädelstunde. 18.55: Das Gedicht. Anschl.: Wetter. 19.00: Kurt Berendt spricht über das amtliche Rundfunkschrifttum. 19.10: **Zwei polnische Künstler zu Gast.** Karól Szymanowsky, Klavier, spielt eigene Werke unter Mitw. der Geigerin Umińska. 20.00: Kernspruch. 20.10: Rosalind von Schirach singt alte deutsche Volkslieder. 20.40: Handwerk hat goldenen Boden (Schallplatten). 21.00: **„Zwischen Himmel und Erde“.** Hörspiel von R. Schneider-Edenkoben nach Motiven von O. Ludwig. Personen: Fritz Nettenmair, ein Dachdeckermeister: A. Florath; Apollonius, sein Bruder: G. Fricke; Christiane, seine Frau: Charlotte Minckwitz: Der alte Valentin: B. Hübner; Spielleitung Jahn. 22.00: Nachrichten. 23.00—24.00: Die besten Tanzkapellen der Welt (Schallplatten).

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Konzert (Schallplatten). 06.35: Konzert. 09.15: Schallplatten. 10.15: Schulfunk. 10.50: Schulfunk: Raumspiele. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Konzert. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 17.35: Für die Mutter. 17.55: Gedichte der Zeit. 19.00: Schlesische Adventsgebräuche. 19.30: Wir arbeiten für den Weihnachtstisch. 20.10: Lustiges Allerlei um Autos, Tanz und Liebe. Einlage: „Mein Auto — Dein Auto“, Kurzoperette v. O. Sander. 23.15—24.00: Junges deutsches Schaffen. Werke von Max Wagner.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 16.00: Konzert. 17.50: Landfunk. 18.30: Stunde des BDM. 19.10: Tanzmusik. 20.15: Abendkonzert. 22.00: Nachrichten. 22.20: Kurt G. Sell: **Worüber man in Amerika spricht (aus Washington).** 22.30: Autorenstunde. 23.00—24.00: Kreuz mit Vieren.

Leipzig.

06.35: Konzert. 10.15: Schulfunk. 12.00: Musik für die Arbeitspause (Schallplatten). 13.10: Konzert. 14.45: Neuaufbau des Denkens. 15.10: Russische Klaviermusik. 16.00: Konzert. 17.30: Der Zeitfunk sendet: Irgendwo — Irgendwas. 17.55: Politisches Schrifttum in der Gegenwart. 18.10: Was ein Meister werden will . . . 19.05: Paul Eipper erzählt. 19.30: Gewandhaus-Konzert. 20.40: Recht wider Recht. 22.25: Tanzmusik (Schallplatten). 23.00—24.00: Romanzen, Balladen und Humoresken.

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50—08.00: Konzert. 12.00: Plauderei mit Tanz. 12.30—13.45: IX. Schulmatinee. Philharmon. Orch. Dir.: Rybicki. Solisten: Ad. Dobosz, Gesang; Kochański, Violine. Am Flügel: Urstein. 15.45: Tanzmusik und Lieder. 18.15: Klaviervortrag. 19.00: Mandolinenkonzert. 19.30: **Chorkonzert.** 20.00: Leichte Musik. 21.00: **Orchesterkonzert.** 21.45: **Europäisches Konzert.** 22.35: Schallplatten. **23.05: Tanzmusik.**

Wirtschaftliche Rundschau.

19,5 Millionen Ausfuhrüberschuß im November.

Nach Angaben des Statistischen Hauptamtes schließt die polnische Handelsbilanz im November mit einem Ausfuhrüberschuß von 19 476 000 Złoty ab. Die Einfuhr betrug 220 997 To. im Werte von 68 372 000 Złoty, die Ausfuhr 1 315 547 To. im Werte von 87 848 000 Złoty. Im Vergleich zum Oktober ist das Gesamtvolumen des polnischen Warenverkehrs mit dem Auslande zurückgegangen. Die Einfuhr verminderte sich um 3,5, die Ausfuhr umfaßt 3 Millionen.

Was die einzelnen Waren anbelangt, so erhöhte sich die Ausfuhr von Zucker, Eisenbahnschienen, Gänsen, Leinen, Eisen, Stahl, Hopfen, Zuckerrübensamen, Bohnen usw. Einen Rückgang weist die Ausfuhr auf von Gerste, Roggen, Kohle, Zink, Koks, Eiern usw. Erhöht hat sich die Einfuhr von Baumwolle, Schafwolle, Maschinen, Apparaten, elektrotechnischen Artikeln, Tabak und Tabakwaren, Heringen usw. Einen Rückgang weist die Einfuhr auf von Fellen, Kopra, Kammgarnen, Autozubehörteilen, Kunstdüngemitteln usw.

In den 11 Monaten dieses Jahres betrug die Einfuhr 732,2 und die Ausfuhr 892,9 Millionen Złoty, so daß bis jetzt ein Ausfuhrüberschuß von 160,8 Millionen Złoty verbleibt.

Der neue Verrechnungsvertrag zwischen Deutschland und den Niederlanden.

Anfang November hatte die Niederländische Regierung den am 21. September 1934 abgeschlossenen Vertrag über den deutsch-niederländischen Verrechnungsverkehr gekündigt. Unmittelbar nach der Kündigung sind zwischen der Deutschen und der Niederländischen Regierung Verhandlungen aufgenommen worden, die am Mittwoch im Haag zur Unterzeichnung eines neuen Verrechnungsvertrages geführt haben.

Der neue Vertrag sieht entsprechend der bisherigen Regelung eine Verrechnung der beiderseitigen Forderungen aus dem Waren- und Dienstleistungsverkehr in der Weise vor, daß die Einzahlungen auf deutscher Seite bei der deutschen Verrechnungskasse und auf niederländischer Seite bei dem niederländischen Clearinginstitut erfolgen. Er umfaßt auch wieder den Warenverkehr mit den niederländischen Kolonien (Niederländisch-Indien, Surinam und Curacao). Auch im übrigen lehnt er sich nach Form und Inhalt im wesentlichen an die frühere Regelung an. Jedoch sind gewisse Nebenkosten des Handelsverkehrs neu in die Verrechnung einbezogen worden.

Ferner sind Vereinbarungen getroffen worden, die eine raschere Abdeckung der vor dem 24. September 1934 fällig gewordenen deutschen Warenschulden gegenüber den Niederlanden ermöglichen. Während bisher 10 v. H. des deutschen Ausfuhrerlöses für diesen Zweck zur Verfügung gestellt wurden, ist dieser Hundertsatz in dem neuen Vertrag auf 18 v. H. erhöht worden. Diese Erhöhung ist dadurch ermöglicht worden, daß die Reichsbank einen Teil des im letzten Verrechnungsvertrag vorgesehenen freien Kontos zur stärkeren Abdeckung der Warenschulden bereitstellt, und daß die Niederländische Regierung sich damit einverstanden erklärt, daß ein Teil der sonst für die Bezahlung der laufenden Warenausfuhr aus den Niederlanden nach Deutschland zur Verfügung stehenden Beträge zur Schuldenabdeckung verwandt wird. Auf diese Weise wird eine beschleunigte Abdeckung der alten Schulden erreicht, die aber voraussichtlich immer noch einen Zeitraum von zwei Jahren beanspruchen wird. Damit ist auch eine neue Grundlage für die Bevorzugung eines Teiles dieser Forderungen durch die Niederländische Bank geschaffen worden.

Es ist zu hoffen, daß durch diese Regelung, die in den Niederlanden entstandene Beunruhigung über die Abdeckung der alten Schulden aus dem Warenverkehr beseitigt und damit auch der inzwischen ins Stocken geratene deutsche Handelsverkehr mit Holland und seinen Kolonien wieder belebt wird.

Für den niederländischen Zwischenhandel, dessen unbefriedigende Berücksichtigung den Anlaß für die Kündigung des alten Verrechnungsabkommens bildete, ist eine Regelung getroffen worden, die der zwischen Deutschland und England vereinbarten Regelung entspricht.

Der neue Verrechnungsvertrag wird mit Wirkung ab 1. Dezember 1934 angewandt werden. Soweit es sich um Verpflichtungen von Schuldnern in Surinam und Curacao handelt, ist der Tag der vorläufigen Anwendung noch weiterer Vereinbarung vorbehalten.

Im Anschluß an die Unterzeichnung des Verrechnungsvertrages werden die Verhandlungen über die Regelung des deutsch-niederländischen Warenverkehrs für das Jahr 1935 aufgenommen werden, da die für das Jahr 1934 geltende Regelung bis zum 31. Dezember d. J. befristet ist. Zu diesem Zweck werden sich die beiden Abordnungen nach einer kurzen Pause zunächst im Haag wieder zusammenfinden.

Der polnische Holzmarkt.

Auf dem Gebiete des Plankenexports ist die Geschäftsentwicklung augenblicklich schwach. Auf diesem Geschäftsabschnitt ist es im Augenblick schwer, den Sachverhalt zutreffend festzustellen, denn einerseits verfügen die polnischen Produzenten nicht über ausreichende Rohmaterialmengen, andererseits halten sich die Abnehmer in Danzig stark zurück. Polnischerseits führt man diese Zurückhaltung auf ein taktisches Manöver zurück. Es wird den Danziger Exporteuren unterstellt, daß sie sich untereinander verständigt haben, augenblicklich kein Material nach England zu offerieren, vielmehr zu warten, bis die Sägewerke größere Rundholzpartien aus den Wäldern herangeschafft haben werden.

Geringe Mengen in letzter Zeit gekaufter Rundtanne erzielten im südlichen Zentralpolen Preise von etwa 11 Złoty je Festmeter, loco Wald auf dem Stamm, was einschließlich des Transportes etwa 14 Złoty ausmachen würde. Die Einschnittskosten in der neuen Saison werden auf etwa 4 Złoty je Festmeter kalkuliert, so daß die Selbstkosten für das eingeschnittene Holz 18 Złoty je Festmeter ausmachen. Für Tannenplanken sind franko Waggon Danzig 35 bis 36 Złoty zu erzielen. Nach Abzug der Frachtkosten verbleiben etwa 27 Złoty, loco Waggon Verladestation im südlichen Zentralpolen.

Über die Preisgestaltung für Kiefernrundholz läßt sich im Augenblick Konkretes noch nicht sagen. Man kaufte alte Vorräte zu Preisen von 12 Złoty je Festmeter, loco Wald auf. Kleinere Partien frischer Kiefernware brachten etwa 15 Złoty je Festmeter, loco Wald bezw. 18 Złoty je Festmeter, franko Sägewerk.

Verminderung des Aktienkapitals der polnischen Aktiengesellschaften. Wie aus den Mitteilungen des Polnischen Statistischen Hauptamtes zu ersehen ist, wurden in den ersten drei Quartalen des Jahres 1934 13 neue Aktiengesellschaften mit einem Gesamtkapital von 5,6 Mill. Złoty neu gegründet. 15 Aktiengesellschaften nahmen eine Kapitalerhöhung um insgesamt 13,5 Mill. Złoty vor, während 13 Aktiengesellschaften ihr Kapital um die Gesamtsumme von 35 Mill. Złoty verringerten. Von den ausländischen Aktiengesellschaften hat nur eine durch Umvalutierung ihr Aktienkapital um 1 Mill. Złoty erhöht.

Verminderte Aussichten für den polnischen Bacon-Export nach England. Der Verband der Bacon-Exporteure in Posen trifft Vorbereitungen, um seine Mitglieder zu einer anderweitigen Ausnützung ihrer Anlagen zu veranlassen, da keine Aussicht besteht, daß der Bacon-Export nach England sich auf der bisherigen Höhe erhalten lassen wird. Man nimmt sogar an, daß auch der neue Handelsvertrag den weiteren Rückgang der Ausfuhr nicht aufhalten können wird. Die Exporteure sollen deshalb ihre Anlagen für die Ausfuhr von Eiern, Geflügel, Fleischkonserven bzw. Räucherfleisch umstellen und auch die Verarbeitung von Schweinefleisch für den Inlandsverbrauch in Angriff nehmen.

Viehmarkt.

London, 10. Dezember. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 80, Nr. 2 mager 78, Nr. 3 — 79, Nr. 1 schwere sehr magere 80, Nr. 2 magere 78, Sechser 76—78. Polnische Bacons in Hull 81, in Liverpool 79—84. Tendenz unverändert.

Polens Getreidemarkt.

Am Danziger Getreidemarkt trat in der letzten Woche im Zusammenhang mit der Bestätigung der Nachricht über die großen deutschen Roggenkäufe in Polen eine feste Tendenz zutage. Die Belebung pflanzte sich auf die polnischen Börsen fort, weil sich dadurch die Aussichten auf eine Aufnahme der Interventionskäufe durch die staatliche Getreidehandelsgesellschaft wesentlich gebessert hatten. Inzwischen sind die Interventionskäufe tatsächlich aufgenommen worden, wodurch sich der Tendenzumschlag befestigt hat.

Am Warschauer Markt ist das Roggenangebot gering. Dies erklärt sich zum Teil aus dem fatalen Stand der Wege und aus den ungünstigen Witterungsbedingungen. Nach allgemeiner Ansicht fehlen auch in Pommerellen größere Roggenvorräte. Auch Weizen und Weizenmehl verzeichnet überall feste Tendenz. Eine Ausnahme macht an der Warschauer und an den westpolnischen Börsen lediglich Hafer. Für Gerste ist ebenfalls eine Belebung zu verzeichnen, doch hängt hier alles von Danzig ab, wo die Tendenz häufig schwankt.

Für Felderbsen ist die Tendenz augenblicklich schwankend bis nachgebend, trotzdem Viktoriaerbsen der besseren Qualitäten sich ständiger Nachfrage erfreuen. Die Landwirte in Ostpolen und Galizien fordern eine Senkung der Frachtsätze für Klee und Heu, damit diese den gegenwärtigen Marktpreisen angepaßt werden. Die Verhältnisse werden am besten dadurch illustriert, daß die Tarife z. B. für Kleesamen seit dem Jahre 1929 unverändert geblieben sind, trotzdem der Warenpreis seitdem von 400 Złoty pro 100 Kilogramm auf 90 bis 100 Złoty gesunken ist. Ungemein hoch stellen sich die Frachten auch für andere Sämereien dar, was naturgemäß sehr ungünstig auf den Sämereienhandel, insbesondere in den entfernteren Provinzen wirkt. Die Strecken von Kleinpolen und Wolhynien bis an die Westgrenze betragen z. B. rund 500 Kilometer und bis zu den Häfen 1000 Kilometer.

*

Laut „Gazeta Handlowa" soll der letzthin erfolgte Ankauf einer größeren Partie Roggen durch Deutschland nicht das einzige Geschäft größeren Umfanges sein. Es sollen vielmehr Möglichkeiten für die Ausfuhr weiterer großer Roggenmengen, mindestens in Höhe von 80 000 To. bestehen. Außerdem wird mit der Möglichkeit der Ausnutzung der Getreidekontingente in Belgien bis zur Höhe von 50 000 Tonnen gerechnet, wovon bis Ende d. J. 40 000 Tonnen geliefert werden können. Über den Abschluß des deutschen Roggengeschäftes verlautet noch nachträglich, daß das Zustandekommen der Transaktion insofern auf die größten Schwierigkeiten stieß, als die nötigen Devisen zu beschaffen waren, was bei den scharfen Devisenbestimmungen nicht einfach war. Aber auch diese Schwierigkeit wurde letzten Endes überwunden.

Die polnisch-russischen Handelsbeziehungen.

Ein besonderes Merkmal der polnisch-russischen Handelsbeziehungen ist, daß innerhalb des Gesamtumsatzes der Anteil der polnischen Eisenlieferungen am Export nach Sowjetrußland in steigendem Maße dominiert. Weiterhin ist charakteristisch, daß die verhältnismäßig kleine Basis der polnisch-russischen Beziehungen jetzt trotz der Bemühungen auf beiden Seiten nicht verbreitert worden ist. Die polnische Gesamtausfuhr nach Rußland betrug in den ersten 8 Monaten des Jahres 1933 ca. 36 Mill. Złoty, im gleichen Zeitraum dieses Jahres nur um 24 Mill. Złoty. Die Eisenausfuhr erreichte im Vorjahre ca. 31 Mill. Złoty oder 86 Prozent, in diesem Jahre ca. 22 Mill. Złoty oder 91 Prozent. Die Hoffnungen, den russischen Markt in größerem Umfange auch für andere Erzeugnisse allmählich erschließen zu können, hat sich bisher nicht erfüllt. Dies gilt z. B. für die Rohzinklieferungen, deren Wert 1932 noch 4 Millionen Złoty erreichte und 1933 nur 3 Mill. Złoty betrug, während im laufenden Jahre überhaupt keine derartigen Lieferungen mehr erfolgten, nachdem Sowjetrußland seine eigene Rohzinkerzeugung auf ca. 20 000 Tonnen jährlich gesteigert hat. Dies gilt aber weiter auch von der Textilindustrie, deren Wert nur von 0,5 auf 1 Mill. Złoty gesteigert werden konnte sowie von der Ausfuhr von Maschinen und Apparaten, deren Wert von 2,6 auf 0,6 Mill. Złoty zurückgegangen ist.

Die russische Einfuhr nach Polen ist demgegenüber in ihren Werten stabiler geblieben. Sie betrug in den Monaten Januar bis August im Jahre 1932 ca. 11 Mill. Złoty, im Jahre 1933 ca. 9,2 Mill. Złoty und im Jahre 1934 ca. 9,4 Mill. Złoty. In bezug auf die Abnahme russischer Waren befindet sich Polen in einer gewissen Zwangslage. Da die Russen insbesondere für die Bezahlungen der Eisenlieferungen sehr langfristige Kredite fordern und infolgedessen die Finanzierung dieser Lieferanten immer wieder auf erhebliche Schwierigkeiten stößt, muß es in Kauf genommen werden, daß ihre Bezahlung zum Teil in Gegenlieferungen erfolgt, so daß sich also die polnische Einfuhr aus Rußland in weit geringerem Umfange hält als die Ausfuhr dorthin und sich in diesem Jahre, wie wir gesehen haben, sogar noch ein wenig erhöhen konnte.

Die bereits gemeldeten Lieferungsabschlüsse für das nächste Jahr liegen auf der Linie der früheren Handelsbeziehungen und im Augenblick sind wenig Aussichten dafür, daß der Zustand im wesentlichen geändert werden könnte.

Krupp-Dividende zugunsten der Gefolgschaft und zur inneren Stärkung der Firma.

Das Geschäftsergebnis der Krupp-Werke weist nach langer Krisenzeit für das verflossene Jahr im ganzen genommen erstmalig einen bescheidenen Gewinn auf. Auf Wunsch der Familie Krupp soll die Ausschüttung einer Dividende nicht erfolgen. Der Gewinn soll vielmehr zur inneren Stärkung der Firma verwandt werden, ferner will die Firma auch die Gefolgschaft an dem besseren wirtschaftlichen Ergebnis der Arbeit beteiligen. Den Werkangehörigen des Gesamtunternehmens soll einmalig eine besondere Zahlung zugewiesen werden, deren Höhe sich nach der Dauer der Zugehörigkeit zur Firma richtet. Die Zuwendung beträgt für Arbeiter 10—40 RM und für Angestellte 10—25 v. H. des Monatseinkommens.

Eine tschechisch-polnische Handelskammer in Prag. Im Dezember findet in Prag die Gründung einer tschechoslowakisch-polnischen Handelskammer mit dem Sitz in Prag statt. Eine selbständige Zweigstelle dieser Kammer wird in Mährisch-Ostrau errichtet werden, die die Agenden des zurzeit bestehenden vorbereitenden Polnisch-Tschechoslowakischen Handelsausschusses übernehmen wird, der sich bisher hauptsächlich mit der Anknüpfung von Handelsbeziehungen zwischen der Tschechoslowakei und dem Gdingener Hafen beschäftigt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 10. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,82 bis 57,94, bar 57,82—57,94, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,81 bis 46,99, Prag: Ueberweisung 454,25, Wien: Ueberweisung 79,17, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 58,20, Mailand: Ueberweisung 261,50, London: Ueberweisung —,—, Kopenhagen: Ueberweisung 86,00, Stockholm: Ueberweisung 74,20 Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 10. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,85, 124,16 — 123,54, Belgrad —, Berlin 212,80, 213,80 — 211,80, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,85, 173,28 — 172,42, Spanien — Holland 358,40, 359,30 — 357,50, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —.— — —.—, London 26,25, 26,38 — 26,12, Newyork 5,30¼, 5,33¼ — 5,27¼, Oslo —,—, —.— — —,—, Paris 34,93, 35,02 — 34,84, Prag —,—, —.— — —.—, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,40, 136,05 134,75 Schweiz 171,60 172,03 — 171,17 Tallin —, Wien — Italien 45,32, 45,44 — 45,20.

Berlin, 10. Dezember. Amtl. Devisenkurse Newyork 2,490—2,494, London 12,32—12,35 Holland 168,21—168,55 Norwegen 61,89 bis 62,01, Schweden 63,52—63,64 Belgien 58,17—58,29 Italien 21,30 bis 21,34 Frankreich 16,39—16,43, Schweiz 80,72—80,88 Prag 10,38 bis 10,40. Wien 48,95—49,05 Danzig 81,13—81,29. Warschau 46,95—47,05.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,27 Zł., do. kleine 5,26 Zł., Kanada 5,27 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,11 Zł., 100 Schweizer Franken 171,09 Zł., 100 franz. Franken 34,83 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,34 Zł., 100 tschech. Kronen —.— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,35 Zł., Belgisch Belgas 123,49 Zł., ital. Lire 45,17 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	16.50—17.00	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	15.00—15.25	Schwedenklee	180.00—200.00
Braugerste	20.25—20.75	Engl. Raygras	80.00—90.00
Einheitsgerste	19.00—19.50	Tymothee	60.00—70.00
Sammelgerste	17.50—18.00	Leinsamen	—.—
Leinsamen	43.00—45.00	Speisekartoffeln	—.—
Hafer	15.00—15.25	Fabrikkartoff. p. kg%	0.14
Roggenmehl (65%)	21.00—22.00	Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Weizenmehl (65%)	25.25—25.75	Weizenstroh, gepr.	2.85—3.05
Roggenkleie	10.25—10.75	Roggenstroh lose	3.25—3.50
Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50	Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Haferstroh, lose	3.50—3.75
Gerstenkleie	10.50—12.00	Haferstroh, gepreßt	4.00—4.25
Senf	46.00—48.00	Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Sommerwicke	23.00—25.00	Gerstenstroh, gepr.	2.85—3.05
Winterraps	41.00—42.00	Heu, lose	7.50—8.00
Rübsen	37.00—38.00	Heu gepreßt	8.00—8.50
Viktoriaerbsen	39.00—42.00	Netzeheu, lose	8.50—9.00
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, gepreßt	9.00—9.50
blaue Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.50—18.00
roter Klee, roh	120.00—140.00	Rapskuchen	13.50—13.75
weißer Klee	80.00—110.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	18.00—18.50
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00		
Blauer Mohn	40.00—43.00	Sojaschrot	21.00—21.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 532 to, Weizen 235 to, Gerste 337,5 to, Hafer 72,5 to, Roggenmehl 112,8 to, Weizenmehl 62,7 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 470 to, Weizenkleie 240 to, Gerstenkleie — to, Viktoriaerbsen — to, Felderbsen — to, blauer Mohn — to, Fabrikkartoffeln 200 to, Rotklee — to, Sämereien — to, Flocken — to, Sojaschrot — to, Leinkuchen 5 to, Rapskuchen 25 to, Kartoffelflocken — to, Wolle 3,1 to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 11. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty.

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	10 to	15.45			

Richtpreise:

Roggen	15.25—15.50	Roggenkleie	10.25—11.00
Standardweizen	16.25—16.75	Weizenkleie, fein	10.00—10.50
a) Braugerste	21.00—21.50	Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50
b) Einheitsgerste	18.00—18.50	Weizenkleie, grob	10.50—11.00
c) Sammelgerste	16.50—17.00	Gerstenkleie	11.50—12.50
Hafer	15.00—15.25	Winterraps	39.00—41.00
Roggenm. I A 0-55%	22.50—23.25	Rübsen	37.00—38.00
" I B 0-65%	21.00—22.25	blauer Mohn	36.00—40.00
" II 55-70%	16.50—17.25	Senf	45.00—49.00
Roggenschrotm. 0-95%	18.00—18.25	Leinsamen	41.00—44.00
		Sommerwicken	24.00—26.00
		Viktoriaerbsen	39.00—42.00
Roggennachmehl unt. 70%	14.25—15.00	Folgererbsen	29.00—33.00
Weizenm. I A 0-20%	29.25—31.5	Tymothee	50.00—65.00
" I B 0-45%	27.50—28.50	blaue Lupinen	7.50—8.50
" I C 0-55%	26.50—27.50	Gelbklee, enthülst	72.00—80.00
" I D 0-60%	25.50—26.50	Weißklee	80.00—100.00
" I E 0-65%	24.50—25.50	Rotklee	110.00—135.00
" II A 20-55%	22.50—24.00	Speisekartoffeln Pom.	3.75—4.25
" II B 20-65%	22.00—23.50	Speisekartoff. n. Not.	2.50—3.00
" II C 45-55%	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13½
" II D 45-65%	21.50—22.00	Kartoffelflocken	11.00—12.00
" II E 55-60%	—.—	Leinkuchen	17.00—17.50
" II F 55-65%	17.00—17.50	Rapskuchen	13.50—14.00
" II G 60-65%	—.—	Sonnenblumenkuch.	17.00—18.00
" III A 65-70%	15.00—16.00	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenm. III B 70-75%	12.50—13.00	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
		Netzeheu lose	8.00—9.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	18.00—19.00	Sojaschrot	20.75—21.25

Trockenschnitzel 8.00—9.00, Roggenpreßstroh 3.75—4.50

Allgemeine Tendenz: stetiger. Roggen und Roggenmehl stetig, Weizen und Weizenmehl stetiger, Gersten und Hafer ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	180 to	Speisekartoffel	90 to	Hafer	50 to
Weizen	77 to	Fabrikkartoff.	45 to	Leinkuchen	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	110 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	— to
b) Einheits- "	70 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	25 to
c) Sammel- "	8 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Roggenmehl	87 to	Weißklee	— to	Lupinen	— to
Weizenmehl	79 to	Gerstenkleie	15 to	Raps	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Seradella	— to	Sommerwicken	— to
Folger-Erbs.	— to	Trockenschnitzel	— to	Gelbe Lupinen	2 to
Erbsen	— to	Senf	— to	Timothee	— to
Roggenkleie	257 to	Kartoffelflock.	— to	Roggenpreßstroh	5 to
Weizenkleie	90 to	Klee	— to	Soya-Schrot	

Gesamtangebot 1258 to.

Warschau, 10. Dezember. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 14,25—14,75, Roggen II 14,00—14,25, Einheitsweizen 18,50—19,00, Sammelweizen 17,50—18,00, Einheitshafer 14,50—15,00, Sammelhafer 13,50—14,50, Braugerste 20,00—21,50, Mahlgerste 17,50—18,00, Grützgerste 15,50—16,00, Speisefelderbsen 24,00 bis 26,00, Viktoriaerbsen 47,00—50,00, Winterraps 45,00—46,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 100,00—115,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 125,00—140,00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 85,00—110,00, roher Weißklee ohne Flachsseide 55,00—70,00, —.— Weizenmehl I B 31,00—33,00, C 29,00—31,00, D 27,00—29,00, E 25,00—27,00, II A —.—, B 23,00—25,00, C —.—, D 22,00—23,00, E —.—, F 21,00—22,00, G 20,00—21,00, III A 15,00—16,00, Roggenmehl I (0-55%) 23,50—25,00, Roggenmehl I (0-65%) 22,50—23,50, Roggenmehl II 17,00—18,00, Roggenschrotmehl 17,00—18,00, Roggenschrotnachmehl 14,00—14,50, grobe Weizenkleie 11,00—11,50, mittelgrob 10,00—10,50, fein 10,00—10,50, Roggenkleie 9,00—9,50, Leinkuchen 16,25—16,75, Rapskuchen 12,75—13,25, Sonnenblumenkuchen 17,25—17,75, doppelt gereinigte Seradella 12,00—13,00, blaue Lupinen 7,25—7,75, gelbe 8,50—9,50, Peluschken 20,50—21,50, Wicken 20,00 bis 21,00, Winterrübsen 44,50—46,00, Sommerrübsen 40,00—42,00, blauer Mohn 43,00—46,00, Leinsamen 45,00—46,50, Soja-Schrot 20,50 bis 21,00, Speisekartoffeln 3,00—3,25.

Umsätze 1310 to, davon 370 to Roggen. Tendenz: beständig.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn vom 10. Dezember. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 100—125, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —.—, Weißklee 75—100, Schwedenklee 190—260, Gelbklee 70—80, Gelbklee in Kappen 30—35, Inkarnatklee 130—160, Wundklee 80—95, Reygras hiesiger Produktion 70—80, Tymothe 35—65, Seradella 9—12, Sommerwicken 22—23, Winterwicken 60—75, Peluschken 19—23, Viktoriaerbsen 40—44, Felderbsen 28—32, grüne Erbsen 30—35, Pferdebohnen 22—26, Gelbsenf 42—48, Raps 36—38, Sommerrübsen 35—38, Saatlupinen, blaue 9—10, Saatlupinen, gelbe 10—12, Leinsaat 45—50, Hanf 40—50, Blaumohn 36—40, Weißmohn 45—47, Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.

Posener Butterpreise vom 10. Dezember (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,80 Złoty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,60, 3. Qualität 2,50. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität 3,00 Złoty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität 2,80. Kleinverkaufspreis: 1. Qualität 3,40, 2. Qualität 3,20, 3. Qualität 3,00 Złoty pro Kg.